

**RITTER, JOHANN WILHELM.** Beweis, dass ein beständiger Galvanismus den Lebensprocess in dem Thierreich begleite. Nebst neuen Versuchen und Bemerkungen über den Galvanismus. Mit (zwei gefalteten) Kupfern. Weimar, im Verlage des Industrie-Comptoirs 1798. Gr-8°. XX S., (2) Bll., 174 S. Pappband d.Zt. mit Rückenschild. Leicht berieben.

*Erste Ausgabe (Richter, Ritter 1.1.1.; Kosch 13,67; DSB 11,472). – Papierbedingt leicht gebräunt, etwas stockfleckig; das erste Kupfer auf dem Kopf stehend eingebunden.*

Das frühe Hauptwerk des hervorragendsten Naturwissenschaftlers der Romantik, dessen Bedeutung für die Literatur und Geisteswissenschaft seiner Zeit kaum zu überschätzen ist, besonders seine Erkenntnis, daß Einheit und Polarität alle Bereiche der Natur verbinden und seine Suche nach einer Weltformel. „Die Resonanz der Beobachtungen und Gedanken von Ritter reichte weit über die [fach-]wissenschaftliche Welt hinaus: NOVALIS äußerte sich begeistert ... und führte ihn in den Kreis der Jenaer Romantiker ein; CAROLINE SCHLEGEL verglich RITTER mit einer ‚elektrischen Feuermaschine‘; CLEMENS BRENTANO sah in RITTER einen Moses, der ‚mit seinem Stab an den harten Fels der Wissenschaft schlägt, aus dem die reine kristallhelle Quelle der Weisheit hervorsprudelt; die Brüder SCHLEGEL fühlten sich durch RITTER zum Studium der Physik stimuliert.“ (R.Vierhaus). „Die Nachwelt hat an J.W.RITTER (1776 – 1810) ungleich weniger Interesse gezeigt als seine Zeitgenossen. Im Unterschied zu den Naturwissen-

schaften, die ihn mittlerweile unter anderem als Begründer der Elektrochemie und als Entdecker der ultravioletten Strahlen anerkannt haben, gilt speziell für die Geisteswissenschaften ... bis heute, dass RITTER in seiner vollen Bedeutung und in seinem Einfluss auf wichtige Autoren, nicht nur NOVALIS oder WALTER BENJAMIN, erst noch zu würdigen ist. ... Dabei kann J.W.RITTER wohl als eine der einflußreichsten Stimmen im Kreis der Jenaer Frühromantik gelten. Namentlich NOVALIS, die Gebrüder SCHLEGEL, ACHIM VON ARNIM oder auch, wenngleich immer mit skeptischer Distanz, SCHELLING, selbst GOETHE und HERDER haben sich mit den Gedankengängen des Physikers, Naturphilosophen und Musikästhetikers RITTER beschäftigt und von ihnen anregen lassen. Die Bewunderung, die RITTER von vielen Seiten auf sich zog ... scheint eine unbegrenzte gewesen zu sein, wie das berühmte Diktum von NOVALIS ‚RITTER ist Ritter und wir sind nur Knappen‘ oder auch GOETHEs gegenüber SCHILLER geführte Rede von einer ‚Erscheinung zum Erstaunen, einem wahren Wissenshimmel auf Erden‘ andeuten. ... Einen besonderen Beleg für den Einfluss, den RITTER auf die deutsche Romantik genommen hat, stellen die Bezüge dar, die E.T.A.HOFFMANN in *Johann Kreislers Lehrbrief* zu ihm herstellt.“ (Th.Strässle. Johannes Kreisler im Dialog mit einem ‚geistreichen Physiker‘, S.96f. In: E.T.A.Hoffmann-Jahrbuch 10, 2002).

Ritter, J.W. Beweis, dass ein beständiger Galvanismus, 1798.



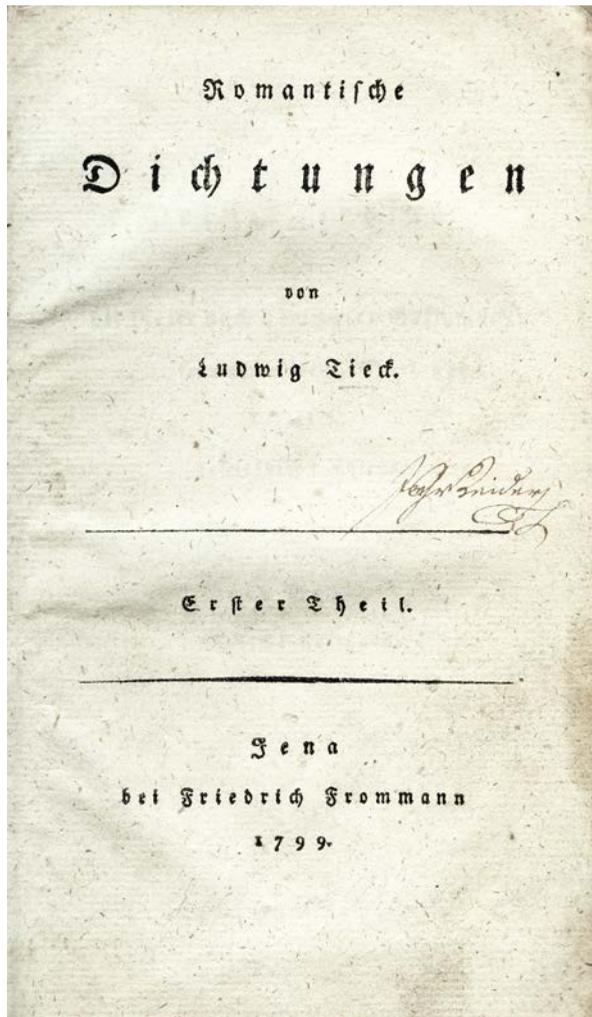
Hölderlin - In: Taschenbuch für Frauenzimmer, (1799).

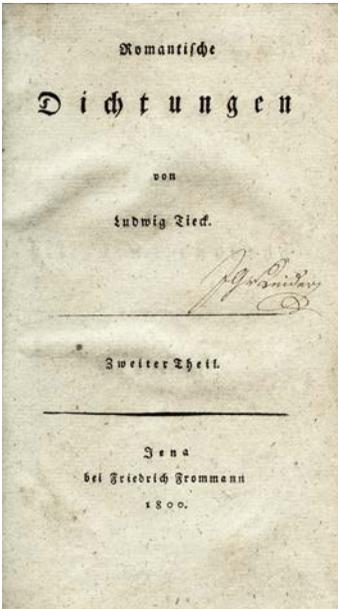
**HÖLDERLIN** – Taschenbuch für Frauenzimmer von Bildung auf das Jahr 1800. (Herausgegeben von C.L.NEUFFER). Mit [11] Kupfern von Chodowiecky, Küffner u. d'Argent. [Titelkupfer in Sepia, SEYBOLD del., d'ARGENT sc.; vier Kupfer zu SCHILLERS damals noch unveröffentlichtem *Wallenstein*, A.W.KÜFFNER del. et sc.; zwei Ansichten, STEINKOPF del., d'ARGENT sc.; vier Kupfer D.CHODOWIECKI del. et sc.] und 2 gestochene Bll. Tanzturen. Stuttgart, bei Joh. Frid. Steinkopf (1799). Kl-8°. (8) Bll. (Kalendarium), (5) Bll., XXIV, 294 S. Illustr. Orig.-Karton. Rückenbezug fehlt zur Hälfte, Deckel etwas angestaubt, fleckig und mit vertikaler Knickspur, Ecken etwas bestoßen.

(Seebaß S.22-23; Lanck./R. S.70; Engelmänn 877,910-912). – *Etwas gelockert, teils etwas fleckig, neuerer Eignerstempel und zeitgenöss. Name „C.W.Lübeck“ a.d. weißen Vorbl. Goldschnitt.*

Der seltene zweite Jahrgang (von zwei erschienenen) bringt von HÖLDERLIN neun Gedichte im Erstdruck (*Emilie vor ihrem Brauttag; Diotima; Die Launischen; Der Tod fürs Vaterland; Stimme des Volks; Sonnenuntergang; Der Zeitgeist; An die scheinheiligen Dichter* sowie *Menschenbeyfall* unter dem Pseudonym HILLMAR) und damit die umfangreichste Sammlung, die HÖLDERLIN selbst unter eigenem Namen herausgegeben hat. HÖLDERLINS Teilnahme an diesem Jahrgang reicht aber über die eigenen Beiträge hinaus. Je eines der unter dem Namen ihrer Verfasser gedruckten Gedichte stammen von seinen Freunden CASPAR ULRICH BOEHLENDORFF und FRIEDRICH JOSEPH EMERICH. „HÖLDERLIN wurde mit EMERICH im Sommer 1799 bekannt, wohl als er FRANZ WILHELM JUNG, den Mentor seines Freundes SINCLAIR, in Mainz besuchte. Er schickte damals einige [!] Gedichte von ihm [EMERICH] und BOEHLENDORFF an NEUFFER für dessen ‚Taschenbuch‘, bearbeitete auch die Ode ‚Das Schicksal‘ ...“ (P.Böckmann. *Hymnische Dichtung im Umkreis Hölderlins*, S.350). „Als HÖLDERLIN im Sommer 1799 einige [!] Gedichte EMERICHs an NEUFFER für dessen Taschenbuch schickte, schrieb er: ‚Ich hab' versucht, in Eines von EMERICHs Gedichten etwas mehr Einfachheit und Harmonie zu bringen.‘ So geht die Bearbeitung der Taschenbuchfassung [von ‚Das Schicksal‘] auf HÖLDERLIN zurück.“ (ebda S.351). Da unzweifelhaft ist, dass HÖLDERLIN sowohl von EMERICH wie auch von BOEHLENDORFF „einige“ Gedichte an NEUFFER geschickt hatte, von beiden aber nur je eines im Taschenbuch namentlich bekannt ist, stellt sich die Frage ob alle übrigen verworfen oder aber, wie ich vermute, unter einem der unaufgelösten Pseudonymen abgedruckt wurden. Ein weiteres un-aufgelöstes Pseudonym ist LUCIAN (Das war ISAAC v.SINCLAIRs Pseudonym als Herausgeber des *Alma-nachs Glauben und Poesie*, 1806). In der Odenform, die HÖLDERLIN 1798 wieder aufgenommen hatte, steuerte NEUFFER pseudonym SIEGMAR Gedichte bei, so *Ermunterung*, das ganz zu der in dem Kreis um HÖLDERLIN und SINCLAIR herrschenden republikanischen Sinn passt: „Warum härmst du dich krank, klagst dein Verhängniß an, / Daß du immer noch liebst ohne geliebt zu seyn. / Hoffnungsloser! Dem Staate / und der Menschheit gehört Dein Herz. ...“ Weitere Beiträger waren CONZ, HAUG, KNEBEL u.a. Das vierte CHODOWIECKI'sche Kupfer zeigt eigentlich *Erstes Zusammentreffen von Hermann und Dorothea*, wurde aber von NEUFFER als Illustration zu seinem *Kleo an Lucien* verwendet. „Es handelt sich hier um eine der eigenartigsten geistigen Aneignungen des hierin nicht bedenklichen 18.Jhs.“ (*Goethe im Almanach* S.146,3).







**TIECK, LUDWIG.** Romantische Dichtungen. Erster (- Zweiter) Theil. In zwei Bänden. Jena, bei Friedrich Frommann 1799 – 1800. Titel, 492 (recte: 482 S.; *Paginierung springt von 447 zu 458*), (1) Bl. „Drukfehler“; Titel, 506 S., (1) Bl. „Ankündigung“ Halblederbände d.Zt. mit drei Rückenschilden und –vergoldung. Ecken und Kanten bestoßen, Decken berieben und etwas fleckig, Schilde etwas spröde, alles jeweils an Bd.1 stärker. Das untere Schild mit Initialen „G.v.R.“, d.i. G.v.REIDER aus Bamberg. Vermutlich von dem wohl ebenfalls fränkischen Buchbinder gebunden, der zur gleichen Zeit für die Würzburger Familie v.FECHENBACH arbeitete. Darauf deutet die an Büchern aus deren Bibliothek mehrfach nachweisbare, ungewöhnliche Rückenverzierung hin.

*Erste Ausgabe (Goedekede VI,37,49). – Zwei Exlibris jeweils an Innendeckel u. Vorsatz, zeitgenöss. Name a.d. Titeln „J.G.v.Reider“. Etwas stockfleckig. Gemusterte Vorsätze.*

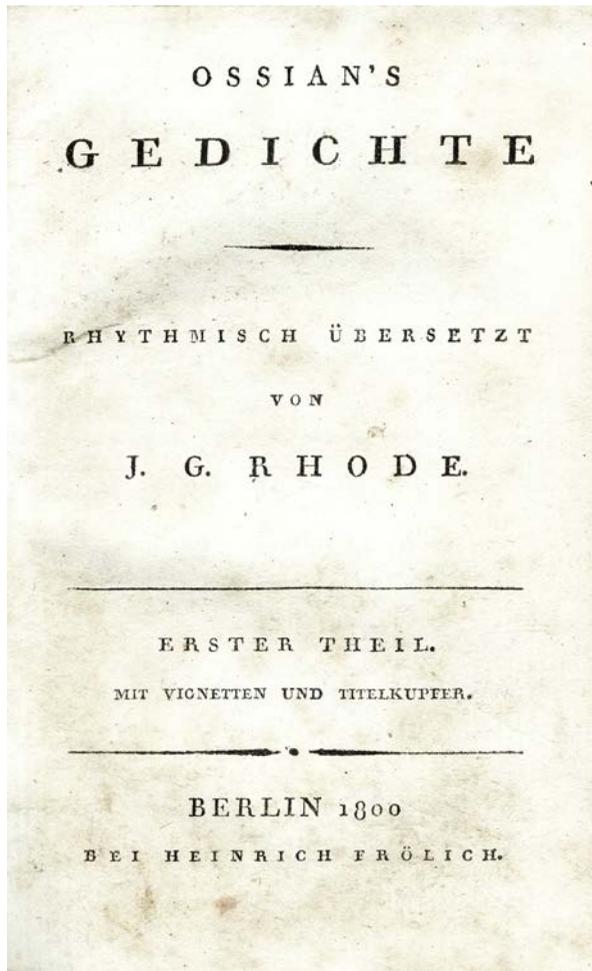
Die seltene Sammlung früher Schriften TIECKs in Erstdrucken enthält in Bd.1:

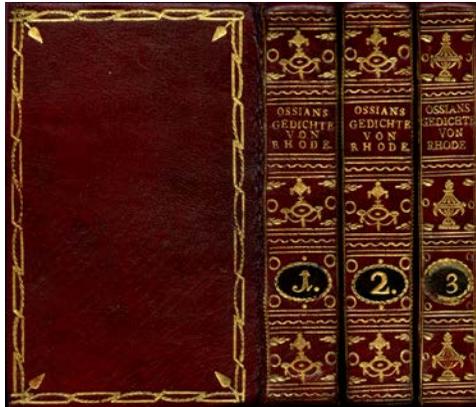
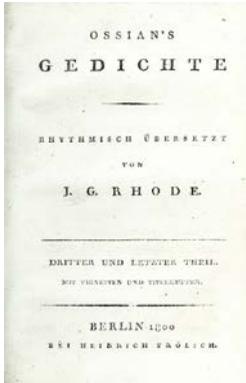
*Prinz Zerbino, oder die Reise nach dem guten Geschmack, gewissermassen eine Fortsetzung des gestiefelten Katers. Ein Spiel in sechs Aufzügen. (S.1-422), (erschien vom stehenden Satz gedruckt auch separat) und Der getreue Eckart und der Tannenhäuser. In zwei Abschnitten. (S.423ff.).*

In Bd.2: *Leben und Tod der heiligen Genoveva, Ein Trauerspiel. (S.1-330), Sehr wunderbare Historie von der Melusina. In drey Abtheilungen. (S.331-464) und Leben und Tod des kleinen Rothkäppchens. Eine Tragödie. (S.465-506).*

„Obwohl bereits die Werke seiner

Berliner Zeit [1794-1799] durchaus zur literarischen Romantik zählen und als poetische Praxis – im Gegensatz zur theoretischen Grundlegung – einen wesentlichen Beitrag zum Entstehungsprozeß der Romantik geleistet haben, bekannte sich TIECK erst 1799 – 1800 öffentlich zur neuen Schule. Dies belegen die programmatisch betitelten *Romantischen Dichtungen* (die beiden Hauptwerke *Zerbino* und *Genoveva*, so Köpke I,S.265: eine ‚neue oder gar höhere Art der Poesie‘) ...“ (R.Paulin. Ludw. Tieck. S.53).

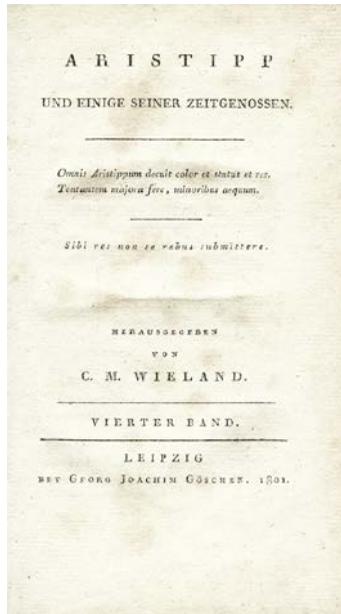
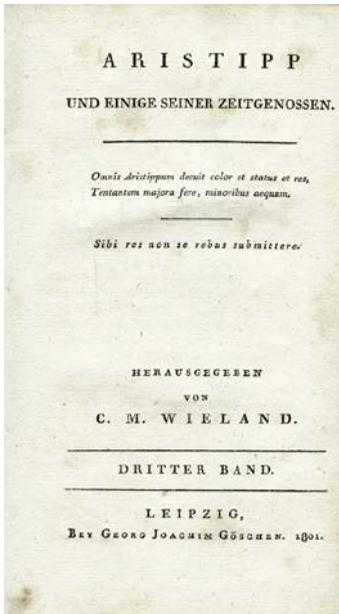
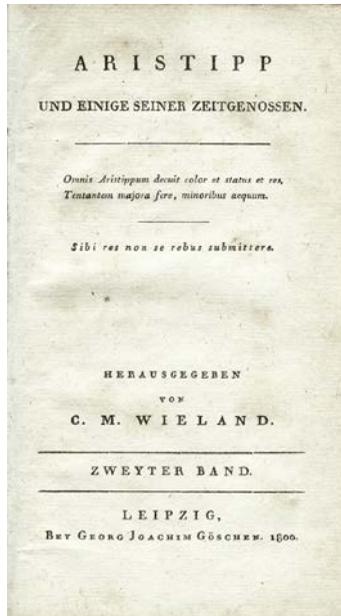




**MACPHERSON, JAMES.** Ossian's Gedichte rhythmisch übersetzt von J(OHANN) G(OTTLIEB) RHODE. Erster (- Dritter und letzter) Theil. In drei Bänden. Mit (23) Vignetten und (3) Titelkupfern (in Aquatintamanier; RHODE del., D.BERGER sc. [1x]). Berlin, bei Heinrich Frölich 1800. Kl-8°. Front., XXXII, 356 S.; Front., IV, 394 S.; Front., 306 S. Geglättete rote Maroquinbände d.Zt. mit Rückenschild und reicher –vergoldung, vergoldete Deckelborduren, Steh- und Innenkanten. Leicht betrieben, leicht fleckig.

*Erste Ausgabe dieser Übersetzung (Goedeke VII, 778, 136., 10; Rümnn 831; Price&Price, Lit. 167). – Auf festem Schreibpapier, teils etwas fleckig. Gemusterte Vorsätze. Exlibris a.d. Innendeckeln. Zeitgenöss. Widm. in Bd.1: „Zum freundlichen Gedenken von Lina“.*

„Die niedlichen Aquatintablätter gehören ihrem Charakter nach schon zur Romantik ...“ (Lanck./O. II, 132). Die wohl schönste Ausgabe der OSSIAN'schen Gedichte in einem bemerkenswerten Exemplar. J.G.RHODE (Halberstadt 1763 – 1827 Jena), der auch die Vorlagen zu den Illustrationen schuf, war sich der zweifelhaften Echtheit der Gedichte bewußt, tendierte aber dazu, sie für authentisch zu halten, ebenso wie WILH. GRIMM, der die Übersetzung bei der zweiten Ausgabe 1817 lobend rezensierte. Bei dieser merkte Rhode an: „Es muß dabei bemerkt werden, daß ich bei der ersten Ausgabe die MACPHERSON'sche Übersetzung von 1764, bei dieser Vergleichung aber die verbesserte englische Ausgabe von 1773 vor Augen hatte, wovon manche Abweichungen von der ersten Ausgabe herrühren“.



Wieland, C.M. Aristipp und einige seiner Zeitgenossen, 1800 - 1801.



Lederausbruch a.d. Rücken, drei Bände mit kleinen Rissen in der Lederohberhaut, Decken teils etwas fleckig.

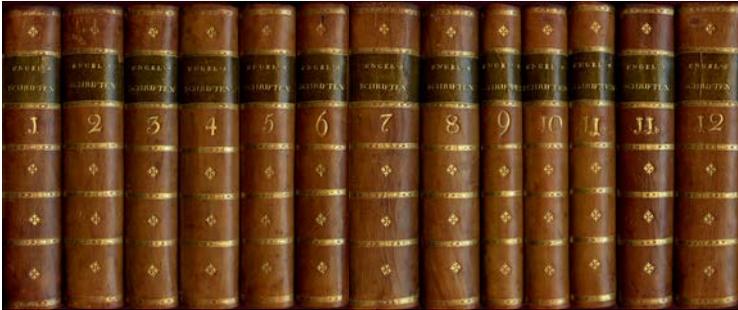
*Erste (Einzel-) Ausgabe (Goedeke IV/I,570,158; Günther/Z. 535; Füßel, Göschen 531, 548, 549). – Gelegentlich etwas stockfleckig. Marmorierte Vorsätze. A.d. weißen Vorsätzen, gelegentlich auch in den weißen Rändern leicht radierbare Anmerkungen des Vorbesitzers F.G.Müller in Blei.*

Diese Einzelausgabe von Wielands spätem Hauptwerk, das er für sein bedeutendstes hielt („Er ist mein Liebling, ja er ist mir mehr als Agathon.“), wird allgemein als „Titelaufgabe“ der Bde. 33 -36 der sog. „wohlfleilen“ Variante seiner *Sämtliche[n] Werke* bezeichnet, sollte also mit Ausnahme der Titelblätter mit dem Druck (bzw. den Drucken, berücksichtigt man die identifizierten Doppeldrucke) in den Werken identisch sein. Das vorliegende Exemplar stimmt weitgehend mit dem von Kurrelmeyer (*Die Doppeldrucke in ihrer Bedeutung für die Textgeschichte ...* Berlin 1913) C<sup>1a</sup> genannten Originaldruck überein, in keinem Fall aber mit den als Doppeldruck identifizierten. Die Abweichungen von diesem Originaldruck sind jedoch teils so eklatant, daß von „Titelaufgabe“ keine Rede sein kann. Einige der Unterschiede seien hier genannt:

*I:* Kurrelmeyer nennt für den Originaldruck die Bogennorm „Wielands sämmtl. W. XXXIII B.“, für die Doppeldrucke „Aristipp. 1.B.“. Unser Exemplar entspricht C<sup>1a</sup>, hat aber keine Bogennorm und die Bögen sind numeriert (1 – 26), nicht mit Buchstaben bezeichnet. *II:* Unser Exemplar weicht stark von allen bekannten ab. Diese haben 383 S., wobei die „Anmerkungen“ S.376 – 383 einnehmen, auf der ungezählten letzten Seite das Druckfehlerverzeichnis. Hier aber endet der Text auf S.375, die folgende Seite ist weiß und die Druckfehler sind auf ein eigenes Bl. gedruckt; die „Anmerkungen“ sind nicht abgedruckt. Die Bogennorm ist wie sonst auch „Aristipp. 2.B.“ *III:* Unser Exemplar hat 365 S. wie C<sup>1a</sup> (Doppeldrucke: 364 S.), aber nicht das geforderte Bl. Druckfehler. Kurrelmeyer kennt als Bogennorm nur „Wielands Sämmtl. W. XXXV.B.“, hier aber „Aristipp. 3.B.“. *IV:* Alle bekannten Exemplare haben 388 S., unseres aber 435 S., da jede Seite 26 Zeilen hat, während die bekannten Drucke wie auch die vorherigen Bände jeweils 30zeilig sind. Durch den Vergleich mit dem Druck in den *Werken*, aber ohne im Besitz der bibliographischen Hilfsmittel zu sein, hat der Vorbesitzer in seinen Anmerkungen auf einige der Unterschiede hingewiesen, dazu auf einzelne textliche Erweiterungen in dem vorliegenden Druck. Einen genaueren Textvergleich kann ich hier nicht leisten, jedoch ergibt sich meiner Ansicht nach zwingend: Die Bezeichnung „Titelaufgabe“ ist nicht zutreffend; eher scheint es sich um einen Druck vor den bekannten, auch vor dem „Originaldruck“ zu handeln, jedenfalls aber um eine völlig unbekannte Variante des wichtigen und seltenen Werks.

**WIELAND, CHRISTOPH MARTIN.** Aristipp und einige seiner Zeitgenossen. Herausgegeben von (...). Erster (-Vierter) Band. In vier Bänden. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1800 – 1801. 8°. **I:** Titel, 401, (1) S.; **II:** Titel, 375 S., (1) Bl. [!; s.u.] „Verbesserungen“; **III:** Titel, 365 S.; **IV:** Titel, 435 S. [!; s.u.] „Wolkig“ marmorierte Lederbände d.Zt. mit zwei farb. Rückenschilden und –vergoldung. A.d. Kapitalen etwas bestoßen, Gelenke berieben, Bd.1 mit kleinem

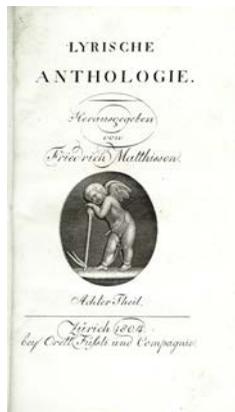
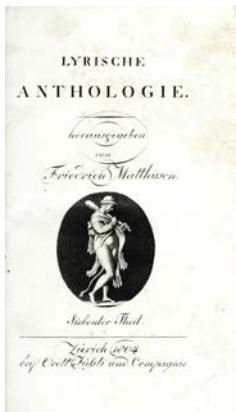
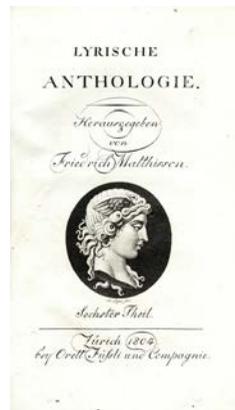
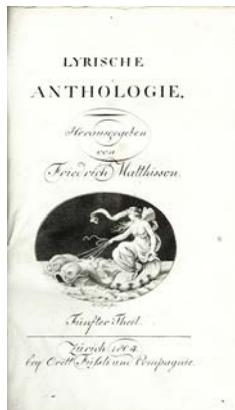
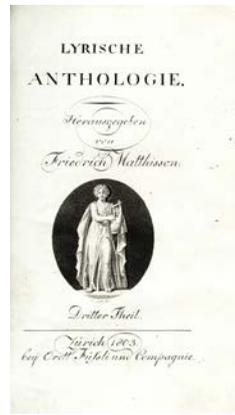


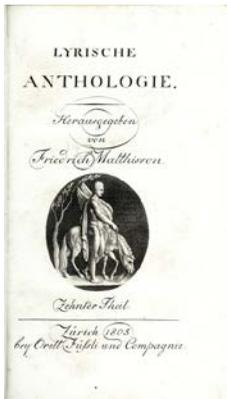
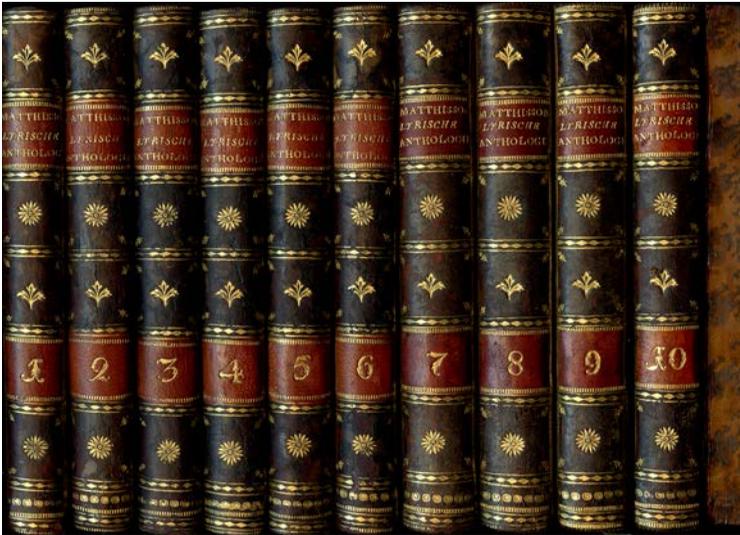


**ENGEL, JOHANN JAKOB.** Schriften. (Herausgegeben von DAVID FRIEDLÄNDER). Erster (-Zwölfter) Band. In 13 Bänden. Mit zwei Titelkupfern (F.W.WEITSCH del., D.BERGER sc. und J.W. MEIL fec.), zwölf gestochenen Titeln (F.SPRÖGEL) mit Vignetten in Aquatinta (D. BERGER nach F.W.WEITSCH) und 34 Kupfern (zur *Mimik* von J.W.MEIL). Berlin, in der Myliussischen Buchhandlung 1801 – 1806. Gr-8°. Halblederbände d.Zt. mit Rückenschild und –vergoldung. Ecken etwas bestoßen, etwas berieben, Decken etwas fleckig. Der Buchbinder hat den elften Band wegen der Überstärke in zwei gebunden, numeriert 11a und 11b.

*Erste Gesamtausgabe (Goedeke V,474, 19; Hirschberg 31; Brieger 436; Dorn, Meil 447-481; Rümman 233; s.a. No.0251) – Auf kartonstarkem Velin. Etwas stockfleckig, teils etwas stärker. Marmorierte Vorsätze. Exlibris an Innendeckeln ([George Oswald of] Auchincruive) und Vorsätzen (E.Stickelberger).*

Die bis heute einzige Werkausgabe in einem Exemplar auf starkem Velin, so nicht im Handel gewesen, daher äußerst selten und den wenigen Luxusdrucken der Zeit an die Seite zu stellen. Weder Kayser's Bücherlexicon noch zeitgenöss. Anzeigen nennen diese Variante. Als beste Ausgabe gilt die auf „holländischem“ Papier. Der Kenner und Sammler von Werkausgaben deutscher Literatur L.HIRSCHBERG kennt sie nicht, rühmt also die Normalausgabe: „Welch anderes Gefühl als das einer überströmenden Zärtlichkeit hätte auch im Busen des Bibliophilen Raum, wenn er die Zärtlichkeit der alten Verleger gegen ihre Verlagswerke auch nur einigermaßen vergelten will? Was hat beispielsweise [*MYLIUS für die vorliegende Ausgabe*] getan! An jedem Bande kann man ‚volle Stunden säumen‘. Das sinnvollste sind die Titelvignetten: Medaillonbildnisse alter Philosophen, Dichter und Staatsmänner mit vielsagenden Emblemen darstellend [*darunter Engels Portrait in Bd.12*]. Dazu kommen dann noch zwei allegorische Titelkupfer und die berühmten Kupfer Meils zur ‚Mimik‘.“ (Hirschberg, Erinnerungen S.78).





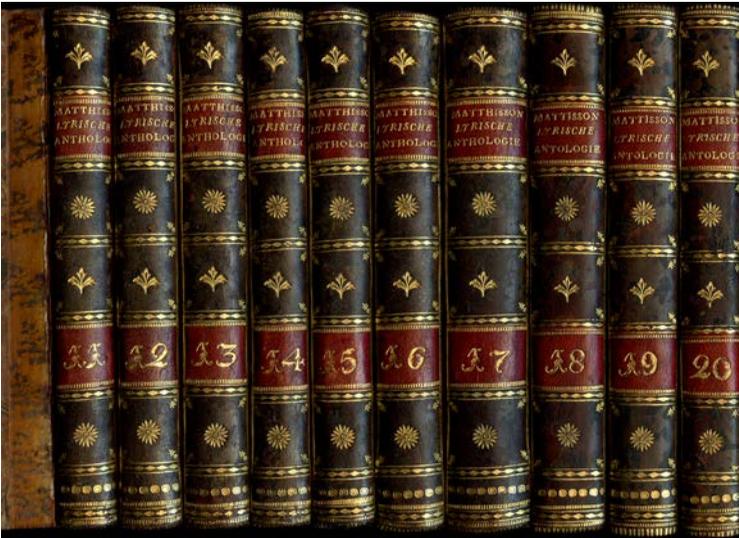
**MATTHIESSON, FRIEDRICH VON (HRSG.).** Lyrische Anthologie. Erster (- Zwanzigster) Theil. In zwanzig Bänden. Mit zwanzig gestochenen Titeln mit Vignette in Aquatintamanier (H.LIPS del.). Zürich, bey Orell, Füssli und Compagnie 1803 – 1807. Marmorierte Halblederbände d.Zt. mit zwei roten Rückenschilden und –vergoldung auf dunkel gefärbtem Leder. Leicht berieben, Lederoberhaut a.d. Rücken leicht rissig, Ecken teils bestoßen.

*Erste Ausgabe (nicht bei Goedeke; Kosch 10,564). – Auf Festem Schreibpapier, Titel auf Velin; besonders diese gelegentlich etwas stockfleckig. Farbige gemusterte Vorsätze.*

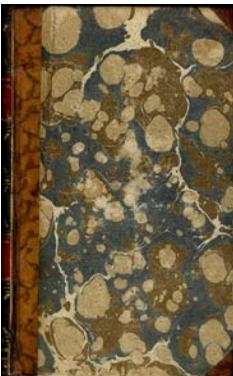
*Zeitgenöss. Exlibris „Le Baron de Stiebar“ d.i. wohl CHRISTOPH VON STIEBAR (1753 – 1824) aus der österr. Linie der ehemals fränkischen Familie, neueres Exlibris „E. Stickerberger“ a.d. Vorsätzen.*

Vollständig und wohl erhalten in ungewöhnlich gearbeiteten Einbänden ist die Sammlung sehr selten. Trotz des hohen Lobes, das SCHILLER den eigenen Gedichten MATTHIESSONS zollte, muß heute neben seinen Reisebriefen diese große Anthologie von deutschen Gedichten des 17. und 18. Jahrhunderts als seine bedeutendste und bleibende Leistung gesehen werden. Mit der Hilfe einiger Freunde wie „ESCHENBURG in Braunschweig, HAUG



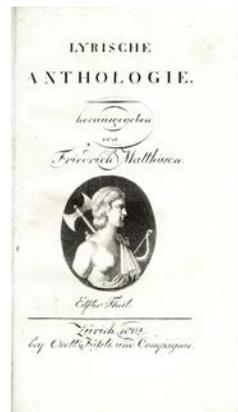


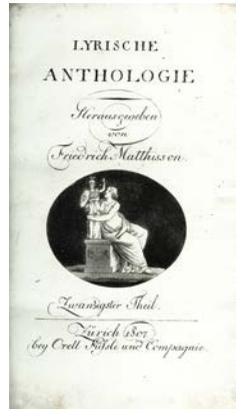
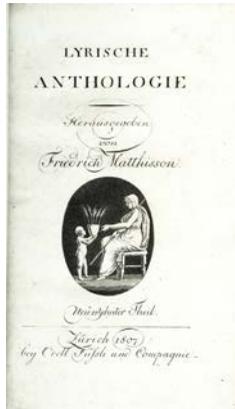
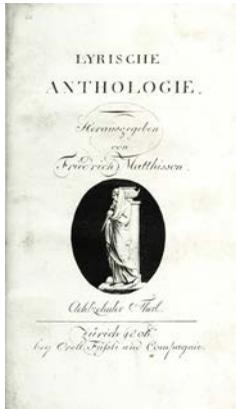
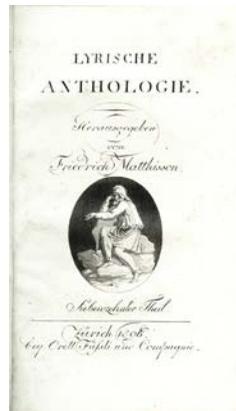
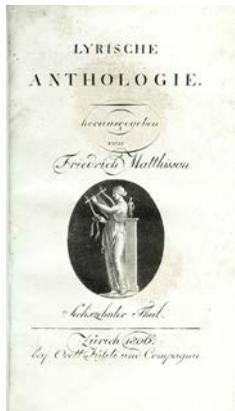
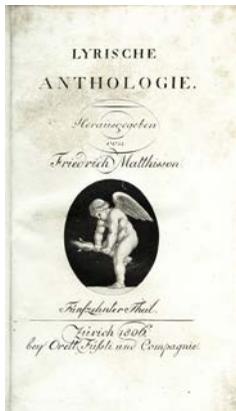
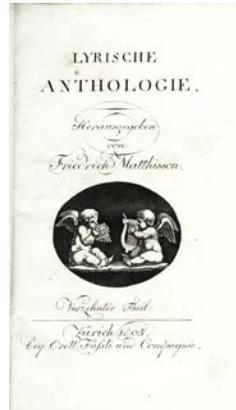
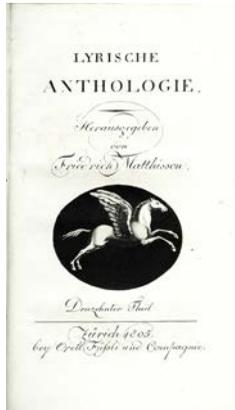
und WEISSER in Stuttgart, JAKOBI in Freiburg, von KÖPKEN in Magdeburg und REICHARD in Gotha" sammelte er „mit sicherem Geschmacksurteil" (U.Joost) Gedichte von bekannten Autoren, aber ebenso von zahlreichen, die sonst heute wohl verloren und vergessen worden wären, darunter viele in Ersdrucken. Dieses Verdienst wird nur wenig geschmälert durch die zu seiner Zeit nicht unüblichen Eingriffe und „Verbesserungen". Beginnend mit GEORG RUDOLF WECKHERLIN sind bis zum 17. Band 187 Dichter versammelt, endend mit CHRISTIAN SCHREIBER, chronologisch nach ihren



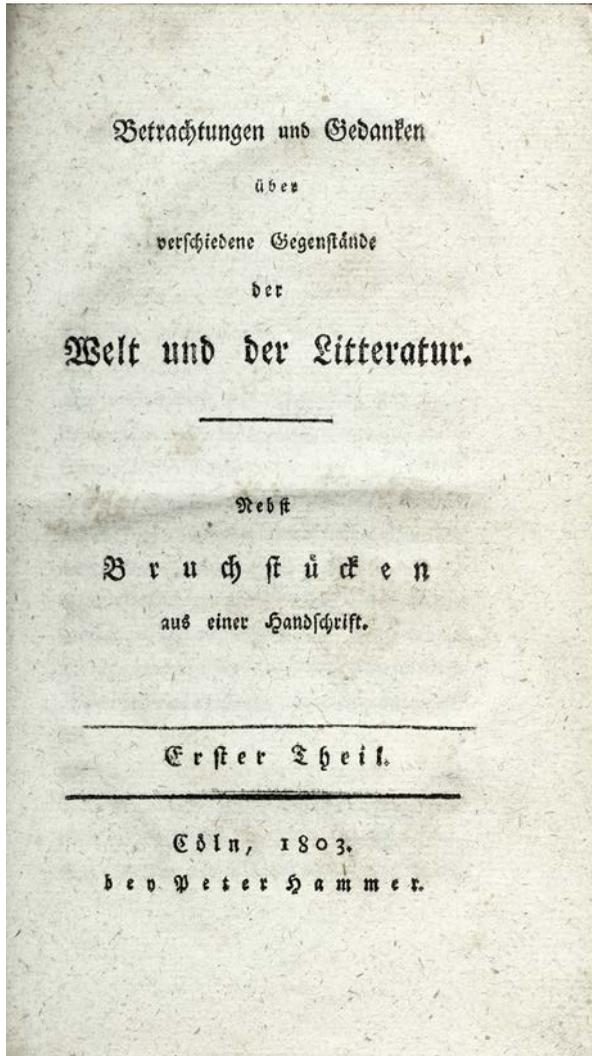
geburtsdaten geordnet und jeweils mit einer Kurzbiographie eingeleitet und oft mit erläuternden Anmerkungen versehen. Rege Teil-

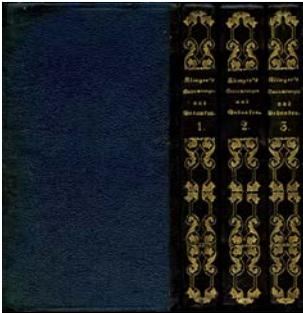
nahme und Hinweise interessierter Zeitgenossen bewirkte, daß dann noch drei Bände mit Zusätzen und Nachträgen erforderlich wurden. Auffallend und aus heutiger Sicht kaum verständlich ist, daß von der Generation der „Romantiker" lediglich A. W. SCHLEGEL mit immerhin 14 Gedichten vertreten ist und HOLDERLIN („lebt zu Homburg vor der Höhe, als Hofbibliothekar") mit nur einem (*Der Wanderer*), das schon SCHILLER anläßlich des Erstdrucks in den *Horen* 1797 „zensiert" hatte, hier nun aber deutlich gekürzt und stark überarbeitet.





Matthiessen, F. v. (Hrsg.). Lyrische Anthologie, 1803 - 1807.



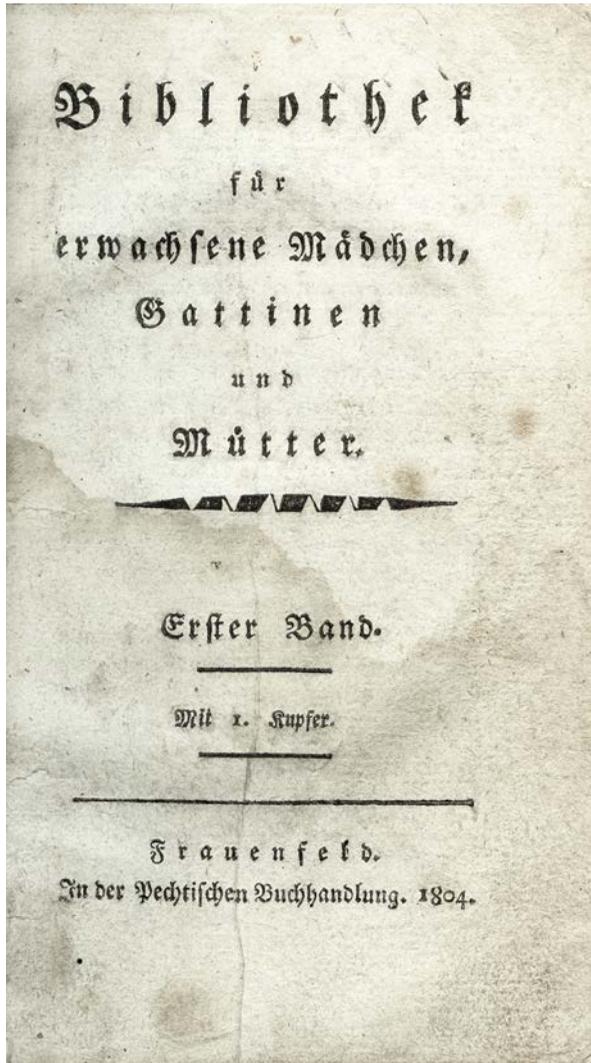


**KLINGER, FRIEDRICH MAXIMILIAN.** Betrachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände der Welt und der Litteratur. Nebst Bruchstücken aus einer Handschrift. Erster (- Dritter) Theil. In 3 Bänden. [Bde. 1 u. 2:] Cöln, bey Peter Hammer 1803 [Bd. 3:] St. Petersburg, bey Peter Hammer dem Aelteren 1805 (d.i. Leipzig u. Riga, Hartknoch). 415 S.; (3 -) 524 S., (1) weißes Bl.; 310 S., (1) weißes Bl. Nachtblaue Halblederbände d.Zt. mit Rückenvergoldung. Leicht berieben, Ecken etwas bestoßen.

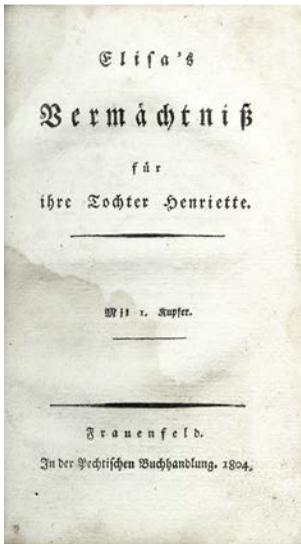
Erste Ausgabe (Schulte-Str. 215, 32; Goedeke IV, 809, 34a; Borst 948; nicht bei Weller, Druckorte). – Leicht stockfleckig; Exlibris „Emanuel Stickelberger“ a. d. Innendeckeln von Bd. 1. Ursprünglich erschien Bd. 1 ohne Bandbezeichnung. Das Titelblatt mit der Bandbezeichnung wurde mit Bd. 2 ausgegeben, zählte hier als S. 1/2. In dem vorliegenden Exemplar ersetzte dieses Blatt den ursprünglichen Titel in Bd. 1, Bd. 2 beginnt deshalb mit S. (3), ist aber so vollständig.

Die *Betrachtungen und Gedanken*, „KLINGERS letzte Schrift, die Spitze der philosophischen Romane und der Abschluß seines gesamten schriftstellerischen Denkens und Wirkens“ (Hettner) sind die Frucht eines wechselvollen Lebens. „... einst einer der wildesten Stürmer und Dränger war (er) einer der Wenigen, die sich aus den phantastischen Jugendwirren der Sturm- und Drangperiode zu sittlicher Klarheit retteten.“ (ebda). Als Sohn eines Bauern aus dem Odenwald fühlte er „früh den Druck der Armut, konnte aber das Gymna-

sium besuchen und mit der finanziellen Hilfe des jungen GOETHE 1774 in Gießen ein Jurastudium beginnen.“ (Killy). GOETHE vermittelte ihn auch an den Verleger Weygand in Leipzig, der sein erstes Drama veröffentlichte. KLINGERS Bedeutung für die folgende Periode des *Sturm und Drang*, die ihren Namen nach einem Stück von ihm erhielt, ist nicht zu überschätzen. Nach dem bis heute ungeklärten Bruch mit GOETHE ging KLINGER auf Wanderschaft, anfangs mit ABEL SEYLERS Schauspielertuppe, später als Soldat. 1780 zog es KLINGER nach Rußland, wo seine Karriere 1816 endete, als er im Zuge der beginnenden Restauration seines Amtes enthoben wurde. „Sein langes und produktives Leben, Offenheit Ideen gegenüber und seine magnetische Persönlichkeit machten KLINGER zu einem der einflußreichsten Literaten seiner Zeit.“ (Killy). An den *Betrachtungen* arbeitete er von 1798 bis 1804. „Die neue Ausgabe der *Betrachtungen* in den *Werken* Bd. XI und XII 1809 wurde um 179 Aphorismen gekürzt, um 16 vermehrt; auch sonst wurde sie mehrfach geändert.“ (Schulte-Str.).



Wobeser, W.C.v. (?). Elisa's Vermächtniß für ihre Tochter Henriette.  
in: Bibliothek für erwachsene Mädchen, 1804.



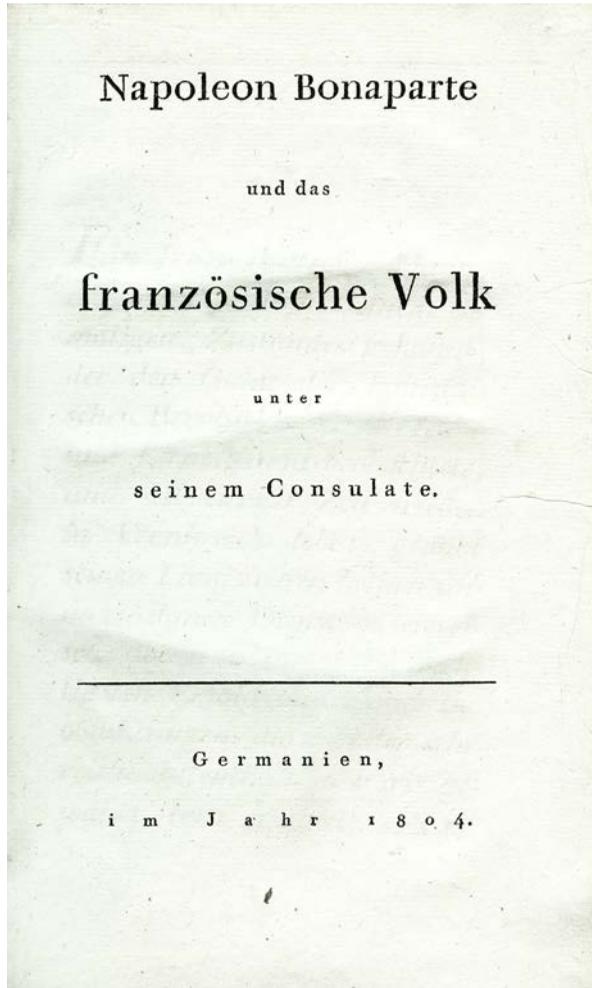
[Reihentitel:] **BIBLIOTHEK FÜR ERWACHSENE MÄDCHEN**, Gattinnen und Mütter. Erster Band. Mit einem Kupfer. Frauenfeld, in der Pechtischen Buchhandlung 1804. Front., VIII S., (4) Bll., 224 S. [Nach S.VIII folgt ein Einzeltitel:] (**WOBESER, CAROLINE v. [?];** zugeschrieben). Elisa's Vermächtniß für ihre Tochter Henriette. Ebd. Pappband d.Zt. Berieben und bestoßen, Bezugsfehlstelle a.d. Rücken.

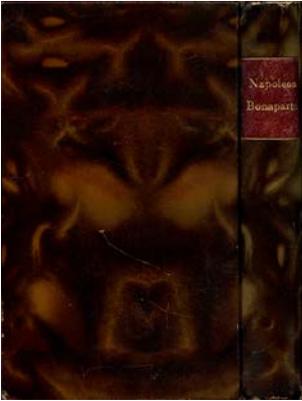
(Bibliogr. nicht nachweisbar; Goedeke VI, 428, e. nennt Elisa's des Weibes wie es sein sollte, Vermächtniß an ihre Tochter Henriette, Leipzig und Elberfeld 1801, unter den Nachahmungen des berühmten Werks der Frau v.WOBESER.). – Anfangs feuchtrandig, teils etwas fleckig.

Außerordentlich selten; ich kann weder in Bibliographien noch Bibliothekskatalogen einen Nachweis finden. Das Buch ist offensichtlich das früheste und eines der ganz wenigen Produkte aus dem Verlag des ANDREAS PECHT (Haßfurt/Unterfranken 1773 – 1852 Konstanz), der nach Studium und Buchhändlerausbildung in Bamberg und Augsburg 1798 nach Konstanz kam und 1802 auf der schweizerischen Seite des Bodensees in Frauenfeld eine Buchhandlung und Druckerei eröffnete; nebenher war er Redakteur der *Thurgauer Zeitung*. In seinem Verlag erschien 1810 eine „volksaufklärerische“ Zeitschrift *Der Bauernfreund* (nicht bei Böning/Siegert). 1812 wurde er von der napoleonischen Besatzung aus Frauenfeld ausgewiesen. Der vorliegende erste Band der *Bibliothek für erwachsene Mädchen* ist offensichtlich alles, was erschien (nicht bei MNE). In der Vorrede stellt PECHT das Programm dieser Bibliothek vor, durch die Mädchen „mit ihrer eigentlichen Bestimmung bekannt“ gemacht werden sollten. „Sie wird Ihnen 1. Nicht nur Werke liefern, wie Sie sie zur höhern Bildung Ihres Herzens und Verstandes bedürfen, sondern auch 2. Darauf bedacht seyn, Sie auch angenehm zu unterhalten. Zu dem Ende werden ernstere Werke mit leichtern und unterhaltendern so viel möglich abwechseln ...“. Ein zweiter und dritter Band werden für die nähere Zukunft angekündigt, sind aber nirgends nachweisbar und sicher auch nicht erschienen. Die ebenfalls sehr seltene Originalausgabe von *Elisa's des Weibes wie es sein sollte, Vermächtniß* erschien zuerst 1801, eine zweite Auflage, der unser Text folgt, 1802 bei Büschler in Elberfeld.

unterhaltendern so viel möglich abwechseln ...“. Ein zweiter und dritter Band werden für die nähere Zukunft angekündigt, sind aber nirgends nachweisbar und sicher auch nicht erschienen. Die ebenfalls sehr seltene Originalausgabe von *Elisa's des Weibes wie es sein sollte, Vermächtniß* erschien zuerst 1801, eine zweite Auflage, der unser Text folgt, 1802 bei Büschler in Elberfeld.

Wobeser, W.C.v. (?). *Elisa's Vermächtniß für ihre Tochter Henriette.*  
in: *Bibliothek für erwachsene Mädchen*, 1804.





**SCHLABRENDORF, GUSTAV VON.** Napoleon Bonaparte und das französische Volk unter seinem Consulate. (Herausgegeben von J.F. REICHARDT). Germanien (d.i. Hamburg, Campe) 1804. VIII, 447 S. Marmorierter Pappband (um 1900) mit Rückenschild. Etwas berieben.

*Erste Ausgabe (Killy 10,253f.; Kosch XV, 58f.; Hayn-G. V,305; Borst 990). – Nur vereinzelt leicht stockfleckig. Auf gutem, bläulichem Papier.*

„Im Jahre 1804 erschien eine Schrift unter dem Titel *Napoleon Bonaparte* .... Sie enthielt eine überaus kühne und in ihrer Art schlagende Auseinandersetzung der machiavellistischen Künste, die NAPOLEON angewandt hatte, um die höchste Gewalt zu erringen, und setzte eine äußerst

genaue Kenntnis der inneren Verhältnisse voraus. Die Schrift ... erregte eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit.“ (H.Steffens. Was ich erlebte, Bd.5). „Das berühmte Buch ..., welches zu seiner Zeit am trüben politischen Himmel wie ein Lichtmeteor erschien, von GOETHE und JOHANN VON MÜLLER sogleich rühmende Beachtung erfuhr, und für Deutschland fast die ersten enttäuschenden Aufschlüsse über den selbstsüchtigen, verderblichen Gang des nach Alleinherrschaft ringenden Korsen gab ...“ (K.A.Varnhagen). „Dieses Buch ... gehört zu den großen polemischen Büchern, von denen es in jeder Gesichtsepoche nur eines oder zwei gibt.“ (W.Kraft. C.G.JOCHMANN und sein Kreis, S.89f.). GUSTAV GRAF VON SCHLABRENDORF (Stettin 1750 – 1824 Bratignolles/Paris), war „Abkomme alten preußischen Adels, Sohn eines der fähigsten Ministers FRIEDRICHS II.“ (Killy). Eine Erbschaft ermöglichte ihm, ganz seinen Neigungen zu leben: „ausgedehnteste Reisen, gründliche Studien, großzügigstes Mäzenatentum“ (ebda). 1790 zogen ihn Revolution und Republik nach Frankreich, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Die Schreckenszeit überlebte er in siebzehnmonatiger Haft. Sie „fügte dem ungebrochenen Glauben an die Revolution, die er den Deutschen nicht zutraute noch wünschte, nur die Abneigung gegen Revolutionäre hinzu. Seine Liebe zur Republik veranlaßte ihn, ein einziges Mal vors Publikum zu treten ... mit der antinapoleonischen Schrift *Napoleon Bonaparte* (...). Weitere Pamphlete, die ihm zugeschrieben wurden, enthalten allenfalls S.s Ideen. In Paris lebte S. ... nur im „Hotel des deux Siciles“ ... den Wagen 20 Jahre lang im Hof bereit, aber nie ernsthaft entschlossen abzureisen ... trug er eine bei seinem Tod alsbald verstreute Sammlung seltenster Flugschriften der Revolutionszeit für eine geplante Darstellung ihrer Geschichte zusammen ... empfing Besucher, die, Frauen wie Männer, von der Anmut seines Wesens u. seiner Erscheinung, von seiner gelassenen Lebhaftigkeit u. der Größe dessen, was er wußte, dachte und sagte, allesamt tief beeindruckt waren. VARNHAGENS Paradox *amtlos Staatsmann, heimatfremd Bürger, begütert arm* charakterisiert ihn trefflich, ... [SCHLABRENDORF war ein Mann,] dessen geistige Unabhängigkeit u. Vornehmheit der Gesinnungen bei fast absurder Schrülligkeit einmalig in der Geschichte deutschen Geistes dastehen. So freigebig wie mit Geld war er mit Worten u. Gedanken, ein fesselnder Gesprächspartner u. dabei abgesagter Feind aller Publikation.“ (ebda).

Dichter - Garten.

Erster Gang.

V i o l e n .

---

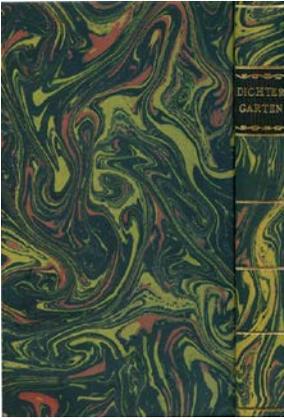
Herausgegeben

von

R o s t o r f .

---

Würzburg,  
bei Joseph Stahel, 1807.

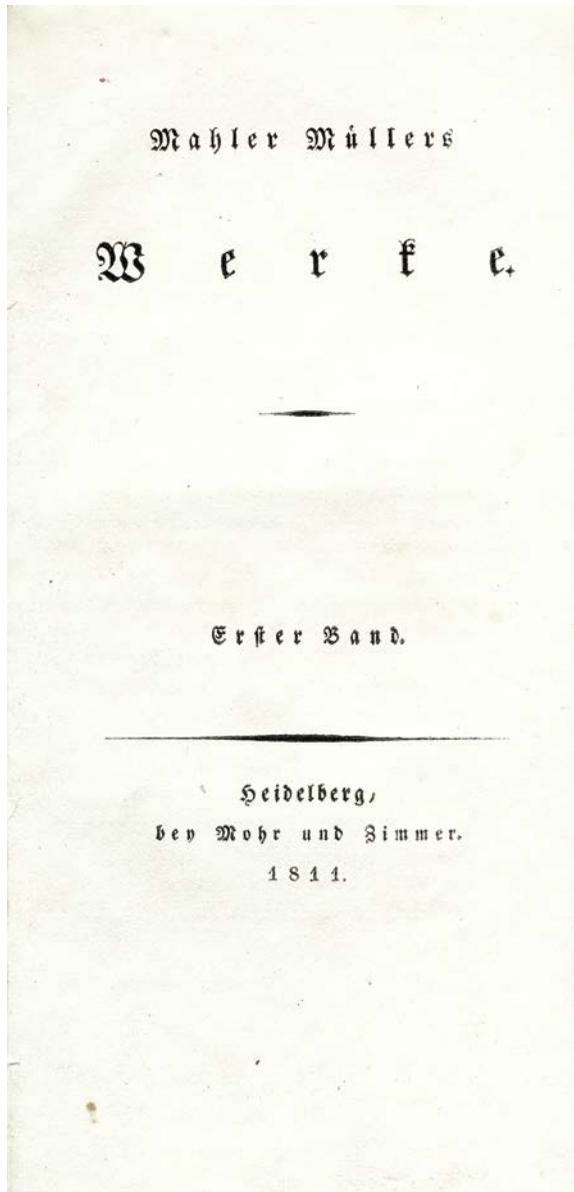


**HARDENBERG, KARL GOTTLÖB V. (PSEUD.: ROSTORF. HRSG.).** Dichter-Garten. Erster Gang. *Violen [d.i. alles, was erschien]*. Herausgegeben von Rostorf. Würzburg, bei Joseph Stahel 1807. VIII, 362 S. Neuerer marmoriertes Pappband mit Rückenschild und -linienvergoldung.

*Erste Ausgabe (Goedeke VI, 52, 3., 2; Pissin, Almanache der Romantik Sp. 85ff.; Lanck./R. 38). – Auf Velin. Nahezu fleckfrei. Zeitgenöss. Stempel a.d. Titelfrückseite „v.Böhl Cramon“.*

Einer der seltensten Almanache der Romantik; seit 1950 nur zweimal auf dt. Auktionen nachweisbar (1975 [Slg. Sal.Schocken: „Selten, seit 1926 nicht mehr im Jahrbuch der Bücher- und Auktionspreise.“] u. 1989). Der *Dichter-Garten* wurde von KARL von HARDENBERG (1776 – 1813) herausgegeben, NOVALIS' jüngstem „Bruder und Lieblich“ (O.L.B. Wolff). NOVALIS begleitete sein Dichten mit Rat, er hat ihm auch seinen Dichternamen gegeben. Beiträger war auch ein weiterer Bruder, GEORG ANTON (1773 – 1825), unter dem Pseudonym Sylvester, mit zahlreichen Gedichten, darunter vier „An Novalis“, und dem „Märchen von Thule“, das an das „Klingsohr-Märchen“ in *Heinrich von Ofterdingen* erinnert. Daneben ist FRIEDRICH SCHLEGEL mit ca 30 Gedichten vertreten und SOPHIE BERNHARDI, die Schwester TIECKS, mit Gedichten und einem von der Kritik sehr positiv aufgenommenen Trauerspiel „Egidio und Isabella“. „Einen grossen Leserkreis hat der Dichtergarten vermutlich nicht gehabt, wohl aber einen gewählten und – den Namen der Mitarbeiter entsprechend – einen geistig hochstehenden. Bekannt ist jene Stelle aus dem Briefwechsel des GÖRRES, in der BRENTANO, der Spötter, dem Freunde schildert, wie er – in Berlin, Anfang des Jahres 1810 – die EICHENDORFFS mit ihrem Freunde LOEBEN in

einem von Räucherkerzchen durchdufteten Zimmer bei der Lektüre des *Dichtergartens* angetroffen habe. Die drei sind lebendige Zeugen der Begeisterung, die der *Dichtergarten* im Kreise der jungstromantischen ‚Schule‘, ..., erregte; ihren theoretischen Ausdruck hatte diese Begeisterung bereits in einer überschwänglichen Besprechung gefunden, die FR.AST in seiner *Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst*, 1808, veröffentlicht hatte ...: ‚Die herrlichste Erscheinung im Gebiete der Kunst ist der Dichtergarten ... Was diese Gedichte und andere desselben Geistes in der neueren Poesie so einzig auszeichnet, ist, ..., ihre Idealität, ihr geistiges verklärtes Leben, sei ihr Gegenstand selbst religiös und mystisch, oder historisch und individuell ...‘. (Pissin).



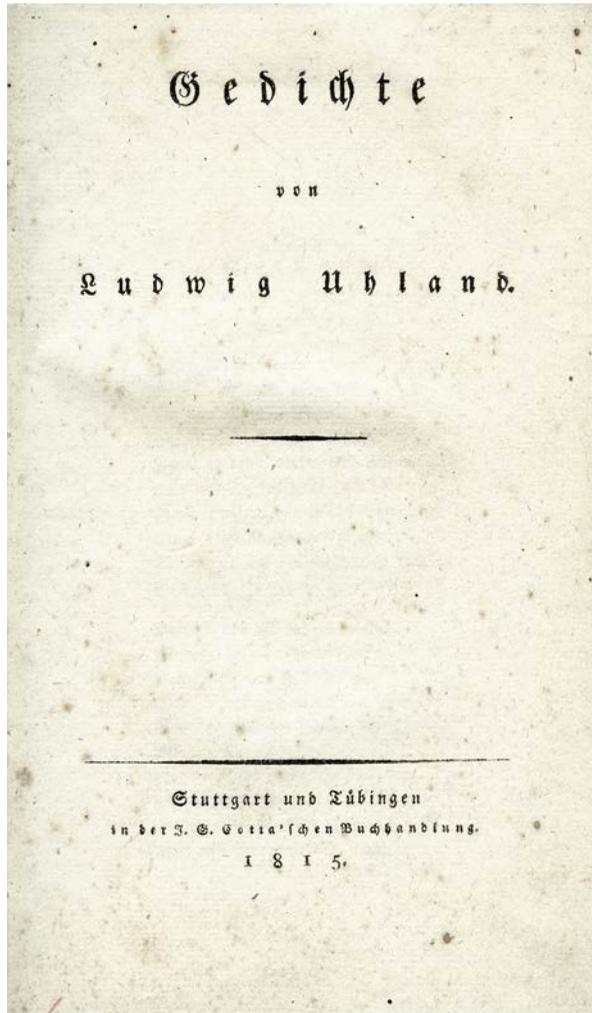


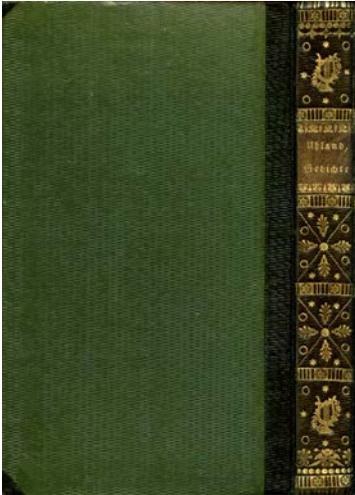
**MÜLLER, FRIEDRICH „MAHLER“.** Werke. Erster (- Dritter) Band. In drei Bänden. Heidelberg, bey Mohr und Zimmer 1811. (2) Bll., 374 S., (1) Bl.; (3) Bll., 410 S.; (1) Bl., 420 S., (1) Bl. Orig.-Interimpappbände mit gedrucktem Rückenschild. Decken teils etwas fleckig bzw. verfärbt, Schilde etwas fleckig und berieben.

*Erste Ausgabe (Meyer, Maler Müller 119-121; Schulte-Str. 235,10a; Goedeke IV,900,19a). – Nahezu fleckfrei, auf kartonstarkem Velin. Für Bd.2 nennen alle Bibliographen ein Bl. Druckfehler, das hier nicht eingebunden ist. Da das Exemplar (abgesehen von den Altersspuren a.d. Umschlag) in dem Zustand ist, in dem es die Druckerei verlassen hat und keine Spuren einer Entnahme zu erkennen sind, handelt es sich wohl um einen Druck vor der Fertigstellung des Druckfehlerverzeichnisses.*

Eines der ganz wenigen nachweisbaren Exemplare auf starkem Velin (so wohl zuletzt P.Kiefer, Auktion 16, 2238 von 1991) und in einem eleganten schmalen und hohen Format (19,5x11 cm). Diese Papiervariante war nicht im Handel (vgl. Kaysers Bücherlex.) und wohl für die Herausgeber bzw. den Autor bestimmt. Die Ausgabe wurde nur wenig verkauft und ist heute selten, eine Titelaufgabe wurde 1825 veranstaltet. Die Sammlung der *Werke* des Sturm und Drang-Autors Friedrich „Mahler“ Müller (Bad Kreuznach 1749 – 1825 Rom) initiierte L.TIECK, der MÜLLER 1805 in Rom kennen gelernt hatte. Anders als bei den anderen Werkausgaben, deren Herausgeber er war, hat sich TIECK hier in keiner Weise kenntlich gemacht; Roger Paulin vermutet: „Für die MALER MÜLLER-Ausgabe verfaßte er keine Vorrede und hat dadurch keinerlei Anlaß

für unliebsame Erinnerungen von seiten GOETHES gegeben.“ (Slg.Metzler S.108). Als Herausgeber fungierten FR.BATT und J.P.LEPIQUE. „Daß die Auswahl nur Texte aus MÜLLERS erster Schaffensperiode berücksichtigte, wirkt sich in der Literaturgeschichtsschreibung bis heute nachteilig auf die Beurteilung seiner späteren Werke aus. Der dritte Band enthält das 1781 beendete Drama *Golo und Genoveva*, das TIECK zuvor für eigene Zwecke ausgebeutet hatte. In romantischen Kreisen löste die Werkausgabe eine kleine MÜLLER-Renaissance aus.“ (U.Leuschner, in: Killy 8,265).





**UHLAND, LUDWIG.** Gedichte. Stuttgart und Tübingen, in der J.G.Cotta'schen Buchhandlung 1815. 358 S. Dunkelgrüner Halblederband (um 1820 ?) mit Rückenschild und –vergoldung. Leicht berieben. Leder und die heller grünen Deckelbezüge sind fein rau- tiert.

*Erste Ausgabe (Goedeke VIII,236,21; Waldmüller 28; Fischer, Cotta 1018).*

– Leicht stockfleckig. Exlibris „E.Stickelberger“ a.d. Innendeckel. A.d. hinteren Innendeckel geklebt ist ein Katalogausschnitt mit handschriftl.

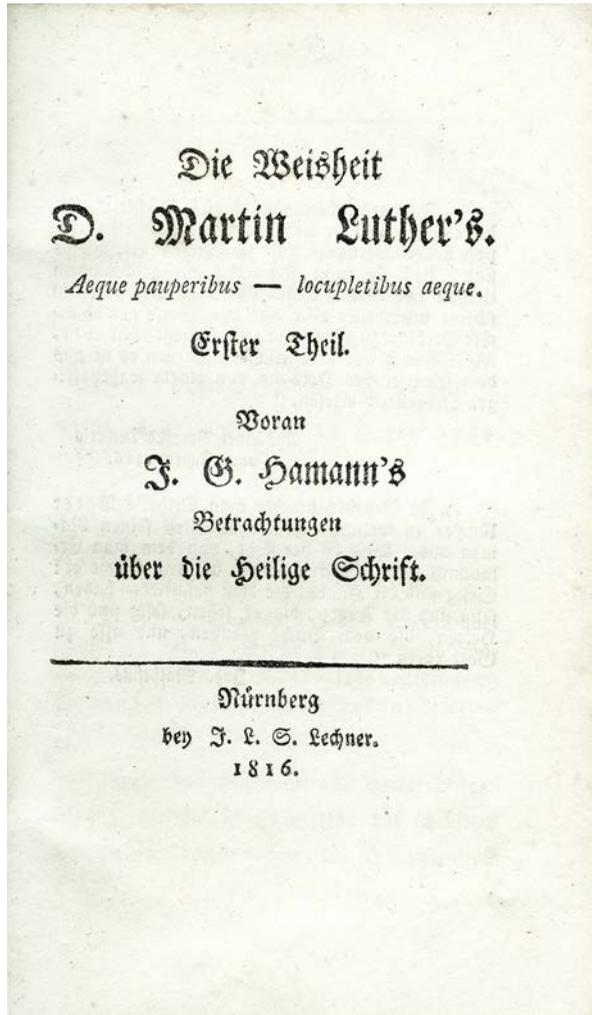
Anmerkungen, die das Buch als aus der 1947 in Basel verauktionierten Slg Eduard Hoffmann stammend aus- weisen. Dort auch die Datierung des Einbandes, der identisch bei einem anderen Exemplar von Uhlands Ge- dichten und auch Hebels Schatzkäst- lein im Kat. der Slg Albrecht nach-

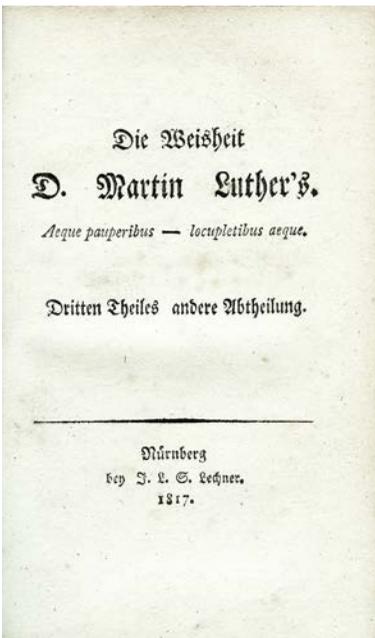
weisbar und abgebildet ist (Erasmushaus / Stargardt Aukt.65, 836 bzw. 640), hier zwar als „d.Zt.“ bezeichnet, möglich ist aber, daß alle genannten um 1850 oder etwas später im „Stil d.Zt.“ gebunden wurden.

In dieser ersten Sammlung seiner Gedichte erreichte UHLANDS lyrisches Schaffen seinen frühen Höhepunkt. Seit 1801 in Tübingen Jura studierend verfaßte er schon früh Gedichte im empfindsamen Ton, fand aber erst in einem romantisch begeisterten Kreis von Studenten, u.a. J.KERNER, H.KÖSTLIN, und unter dem Ein- fluß von *Des Knaben Wunderhorn* zu seinem eigenen Stil. Erste Gedichte wurden in SECKENDORFFS *Musenalmanachen* für 1807 und 1808 und in KERNERS *Poetischer Almanach für 1812* veröffentlicht. Gemeinsam mit KERNER gab er 1813 den Almanach *Deutscher Dichterwald* heraus. Seine häufig neu aufgelegten *Gedichte* begründeten seinen europäischen Ruhm, jedoch finden sich in späteren Aufla- gen nur wenige substantielle Erweiterungen.



„UHLANDS lyrische Ader hatte 1817 zu versiegen begonnen. Dieser Verlust wurde sowohl konstitutionspathologisch gedeutet wie auch – u.a. von GOETHE und HEINE – als ein Resultat von UHLANDS politischem Engagement.“ (H.Fröschle). „In UHLAND kulminiert die romantische Lyrik. Nicht nur daß er die zerstreuten Klänge, die TIECK einst zum Teil noch wirr und formlos angeschlagen, erst zum wirklichen Liede gemacht; sondern seine Lyrik steht auch schon scharf auf der Wetterscheide zwischen der romantischen und der neuesten Zeit....“ (EICHEN- DORFF, 1857).





**HAMANN — NIETHAMMER, FRIEDRICH IMMANUEL (HRSG.).** Die Weisheit D. Martin Luther's. Aequae pauperibus — locupletibus aequae. Voran **J.G. HAMANN's** Betrachtungen über die Heilige Schrift. Erster Theil (- Dritten Theiles andere Abtheilung). In vier Bänden. Nürnberg, bey J.L.S. Lechner 1816 — 1817. XXIV, 548 S., (2) Bll.; XLVIII, 326 S., (1) Bl., 8 S. (Verlagsanzeigen); (1) Bl., 198 S., (1) weißes Bl.; (199 -) 510 S., (6) Bll. Lederbände d.Zt. mit zwei Rückenschilden und -vergoldung, vergoldete Deckelborduren. Etwas berieben, leicht fleckig, Leder a.d. oberen Kapital von 3/1 schmal abgestoßen, Schilde theils etwas spröde.

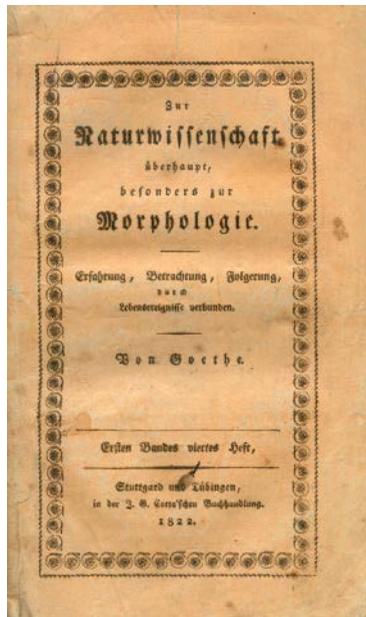
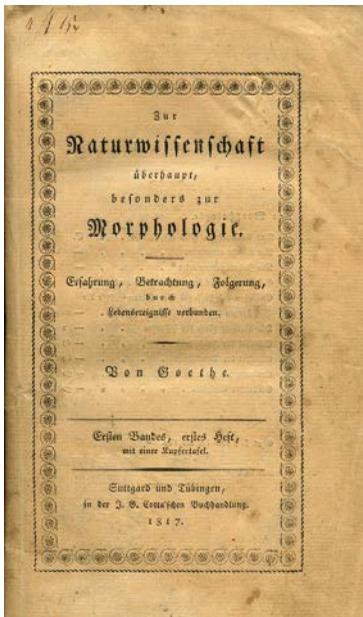
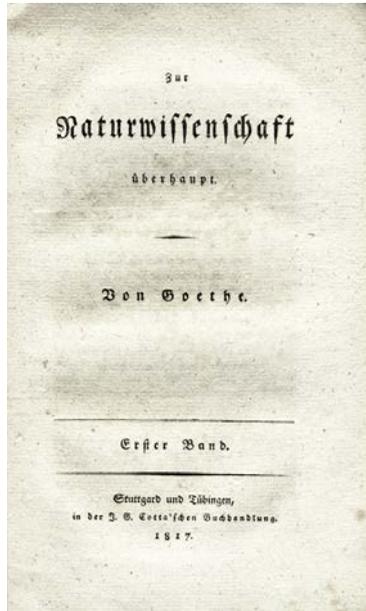
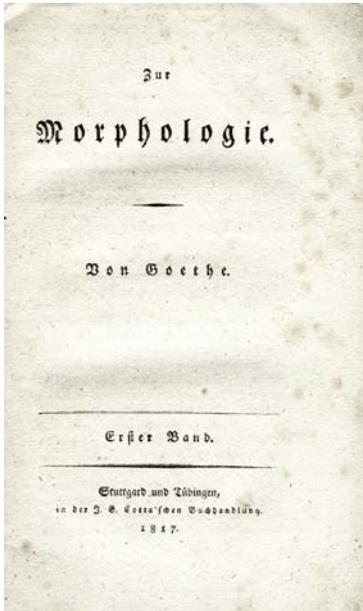
*Erste Ausgabe der Auswahl, erster Druck des Hamann-Textes (vgl. Schulte-Str. 19, 48 [irrig !]). — Auf Schreibpapier, theils etwas stockfleckig. Marmorierte Vorsätze. Goldschnitt.*

Seit Schulte-Strathaus' Eintrag in seiner Bibliographie der Schriften HAMANNs: „Von demselben Satz ... wiederholt in: *Die Weisheit ...*“ wird allgemein der Einzeldruck *Betrachtungen über die Heilige Schrift* „gedruckt zu Altdorf durch T.Hessel 1816“ als Erstdruck bezeichnet.

Dies ist ein Irrtum. Der gesamte Text einschließlich der Einleitung durch FRIEDRICH ROTH war zuerst bestimmt für die vorliegende Sammlung und wurde hier auch zuerst gedruckt, übrigens durch Tobias Hessel in Altdorf. F.ROTH schreibt in seiner Einleitung: „Nachfolgende Betrachtungen werden daher nicht

nur eine, den Empfänglichen willkommene Gabe seyn, sondern auch zu gegenwärtiger Sammlung eine schickliche Zugabe. Dem nächsten Theile ist eine ähnliche zugebracht.“ (Bd.1, S.VII). Und in der Vorrede zu der von ihm veranstalteten Sammlung der *Schriften* (1821ff.) HAMANNs schreibt er zu dem Text *Biblische Betrachtungen* „Einen kleineren Auszug daraus habe ich schon 1816 in dem Werke: *die Weisheit Dr.Martin Luther's*, mitgetheilt.“, ohne den Einzeldruck auch nur zu erwähnen. Im übrigen sind alle in der vorliegenden Sammlung enthaltenen Texte danach auch einzeln erschienen, wie den Verlagsankündigungen zu entnehmen ist. Die Sammlung war einflußreich auf die antirationalistische Strömung der Zeit.

Niethammer, F.I. (Hrsg.). Die Weisheit D.Martin Luther's, 1816 - 1817.



Goethe, J.W.v. Zur Naturwissenschaft überhaupt, 1817 - 1824.



**GOETHE, JOHANN WOLFGANG VON.**  
 [Umschlagtitel:] Zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie. Erfahrung, Betrachtung, Folgerung durch Lebensereignisse verbunden. Ersten Bandes, erstes Heft (- Zweyten Bandes, zweytes Heft).

[Drucktitel:] Zur Morphologie. Erster (- Zweyter) Band.

[Und:] Zur Naturwissenschaft überhaupt. Erster (- Zweyter) Band. Sechs Hefte in zwei Bänden (*d.i. alles was erschien*). Mit acht Kupfern (davon zwei gefaltet) und zwei

Tabellen (davon eine koloriert). Stuttgart und Tübingen, in der J.G.Cotta'schen Buchhandlung 1817 – 1824. Bedruckte Orig.-Umschläge. Etwas angestaubt und fleckig, Rückenbezug teils mit Einrissen, stärker an Heft II/2. In zwei Kassetten im Stil von Halblederbände d.Zt. Berieben.

Erste Ausgabe (Goedeke IV/III,589,77 [mit detaillierter Inhaltsbeschreibung Ss.589 – 601]; Hagen 504 [Ilistet 133 Beiträge GOETHEs in Erstdrucken]; Schmid, Goethe und die Naturwissenschaften 95 – 119; vgl. auch DSB V,442ff.). – Teils etwas stockfleckig, teils leicht gebräunt.

Vollständiges Exemplar der beiden jeweils separat paginierten und in je sechs Heften erschienenen Reihen im Orig.-Lieferungszustand; so sehr selten. „Die



bedruckten Orig.-Umschläge sind besonders wichtig, weil sie den Doppeltitel, die Verzeichnisse für Inhalt und Druckfehler sowie Nachträge und Sprüche wiedergeben. Den beiden (Haupt-) Titeln [*Zur Morphologie*] geht je ein Blatt mit der Aufschrift „Bildung und Umbildung organischer Naturen“ mit darunterstehendem Motto voraus; diese Blätter fehlen häufig. Die Teilung der sechs Teilhefte in zwei Bände trägt der Absicht des Autors Rechnung, nach der „die zwey nebeneinander fortschreitenden Hefte in zwey proportionierte Bände gesammelt werden“ können. Die Bogen des morphologischen Heftes wurden deshalb mit Zahlen, die des naturwissenschaftlichen mit Buchstaben bezeichnet, und man ließ die Seitenzahl durch die sechs Hefte doppelt durchgehen. Die Bände „haben insofern einen zeitschriftenartigen Charakter, als sie nach und nach in einzelnen Heften herauskamen und eine Reihe anderer Mitarbeiter freiwillig oder unfreiwillig daran teilnahmen: E.D'ALTON, C.G.CARUS, W.L.V.ESCHWEGE,



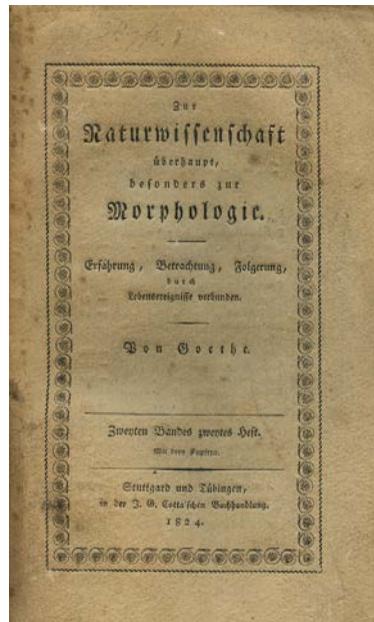
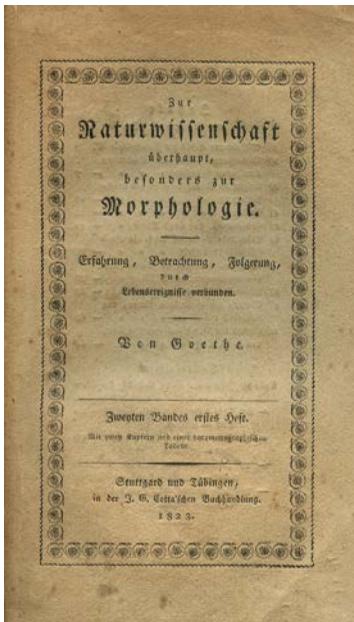
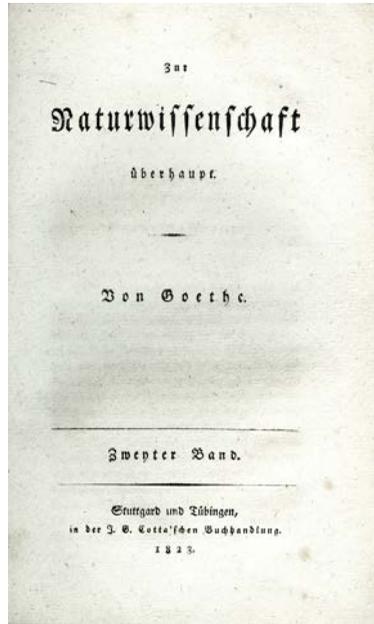
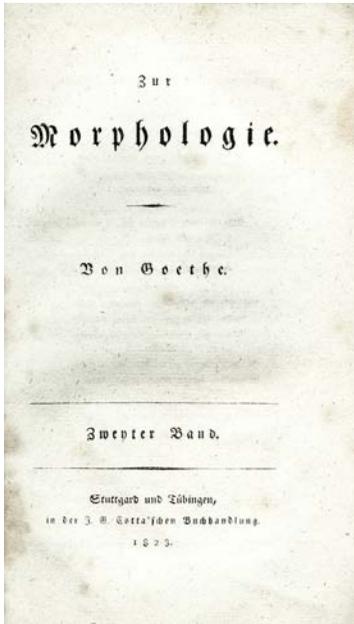
ein. So erklärt sich auch die auf den ersten Blick überraschende Erstveröffentlichung der Urworte. Orphisch in der vom Verfasser selbst herausgegebenen Zeitschrift *Zur Morphologie* (1820)." (Th.Buck)

K.C.TR.F.GOEBEL, L.HOWARD, CL.V.JUNKER-BIGATTO, J.LÖBL, E.MEYER, C.L.MURSINNA, C.G.NEES V.ESENBECK, J.F.POSSELT, L.SCHRÖN, C.F.L.SCHULTZ, TH.SEEBECK, F.SORET UND C.V.STERNBERG.' (Schmid). Mit Beiträgen zur Farbenlehre, Optik, Mineralogie, Geologie, Wolkenbildung usw. Enthält u.a. den epochemachenden und damals skandalös wirkenden Beitrag GOETHES über die Entdeckung des Zwischenkieferknochens beim Menschen. Mit seiner Methode und der vergleichenden Morphologie war GOETHE nicht weit von der Theorie DARWINS entfernt." (W.Braecklein, Kat.50,94 von 1999 mit dem Angebot des letzten für mich nachweisbaren vollständigen Exemplars wie dem vorliegenden).

Die Absicht zu einer Sammlung wie dieser geht bereits auf die Jahre 1806/7 zurück:

"... fühlt ich mich bewegen die *Metamorphose der Pflanzen* wieder abdrucken zu lassen, manchen alten Heft und Papierbündel durchzusehen, um etwas den Naturfreunden Angenehmes und Nützlichliches daraus zu schöpfen. Ich glaubte des Gelingens dergestalt sicher zu seyn, daß bereits im Meßkatalog Ostern dieses Jahres, eine Ankündigung unter dem Titel: *Goethe's Ideen über organische Bildung* dieserwegen auftrat, als könnte zunächst ein solches Heft ausgegeben werden." (Tag- und Jahreshefte 1807). Tatsächlich wurden von diesen Ideen damals drei Bogen gedruckt, das Projekt dann aber eingestellt. Der Aufsatz über die Entdeckung des Zwischenkieferknochens entstand bereits 1784, wurde aber hier erstmals gedruckt.

Die Hefte bringen neben den wissenschaftlichen Beiträgen aber auch zahlreiche Gedichte GOETHES in ersten Drucken, oft auf den Rückseiten der Zwischentitel, aber auch die später häufig separat gedruckten „Urworte. Orphisch". „Der Zyklus fügt sich organisch in die langjährigen Bemühungen GOETHES um die Erkenntnis der Lebensgesetzlichkeit in Gestalt von 'Urpflanze' und 'Urphänomen'



Goethe, J.W.v. Zur Naturwissenschaft überhaupt, 1817 - 1824.





**FOUQUÉ, FRIEDRICH DE LA MOTTE U. FRIEDRICH LAUN (HRSG.).**

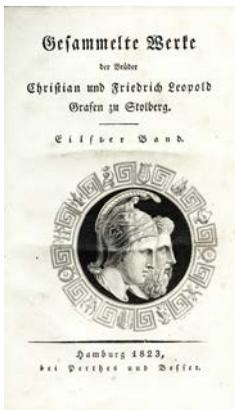
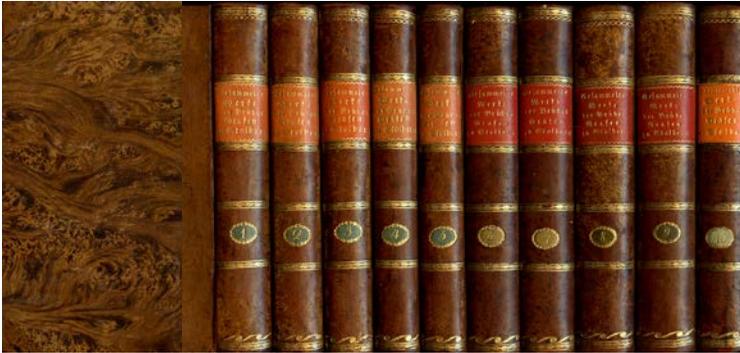
Aus der Geisterwelt. Geschichten, Sagen und Dichtungen. Erste (- Zweyte) Sendung. In zwei Bänden. Mit zwei Titelpkupfern (G.OPIZ del., F.W.H.ROSMASLER sc.). Erfurt, in der Keyerschen Buchhandlung, 1818. Front., IV S., (1) Bl., 260 S.; Front., (2) Bll., 304 S., (2) Bll. Verlagsanzeigen. (Interims-) Karton d.Zt. Etwas verlaufener Tintefleck am Oberrand des Vorderdeckels von Bd.1, ca 2cm Bezugsfahle am Rücken von Bd.1, beide Rücken etwas berieben und verblaßt.

*Erste Ausgabe (Goedeke VI,126,85 [Fouqué]; Hirschberg, Taschengoedeke u. Kosch unbekannt). – Der Tintefleck vom Deckel her schmaler am Oberrand des Front. und schmal a.d. Titel von Bd.1, sonst nur leicht stockfleckig und papierbedingt leicht gebräunt. Das Blatt „Inhalt“ in Bd.1 vor die Vorrede gebunden. Unbeschnitten, die Frontispize ca 2cm kürzer.*

Sehr selten; seit Jahrzehnten kein Exemplar im JAP nachweisbar. Im Vorwort zum ersten Band bezeichnen die Herausgeber *Aus der Geisterwelt* als Fortsetzung von *Das Gespensterbuch* (1810/2; hrsg. v. A.APEL u. FR.LAUN) und *Das Wunderbuch* (1815/7; hrsg. FR.LAUN und A.APEL, Bd.3: F.FOUQUÉ), aber als „ein für sich bestehendes, neues Werk“. APEL formulierte im ersten Band des *Gespensterbuchs* programmatisch, daß die Sammlungen als „Materialien zu einer Geschichte ... des Wunderglaubens“ zu verstehen seien, „theils unverfälscht aus der Volkstradition aufgegriffen“. Damit repräsentieren sie die anti-aufklärerische Haltung der Romantik („Die ganze Natur muß auf eine wunderliche Weise mit der Geisterwelt vermischt seyn.“ NOVALIS) wie auch deren Bemühen, erzählerische Traditionen jenseits der „hohen Literatur“ lebendig zu erhalten, sind aber eher als Kunst- denn als Volksmärchen zu sehen. Ausgeprägter als bei den *Kinder- und Hausmärchen* der BRÜDER GRIMM bearbeiteten die Autoren die vorgefundenen Stoffe sehr frei. Es sind dies in der vorliegenden Sammlung: 1. *Die Elfen. Nach nordischen Volkssagen*, FR.LAUN. 2. *Das goldene Schloß*. CAROLINE DE LA MOTTE FOUQUÉ. [„Wie J.H.Alexander gezeigt hat, ist – jenseits der historischen Vorlage – der Einfluß (dieser Erzählung) auf (WALTER SCOTT'S) *The Bride of Lammermoor* wahrscheinlich. Alexander hebt zahlreiche Parallelen zwischen beiden Texten hervor und weist darauf hin, daß eine Ausgabe (als Teil von *Aus der Geisterwelt*) zu SCOTT'S Bibliothek in Abbotsford gehörte.“ (B.Potthast, *Die Ganzheit der Geschichte*, S.58 Anm 5)]. 3. *Die zwölf Nächte*. C.v.MILTITZ. 4. *Die Todtenhand. Anekdote*. FR.LAUN. 5. *Der Klostergarten*. C.v.FOUQUÉ. 6. *Das Liebesgeheimniß*. FR.LAUN. 7. *Die Todtenrache*. C.v.MILTITZ. 8. *Burg Belmonte*. Von FR.v.FOUQUÉ. Der Rezensent der *Jen.ALZ* verurteilt die Sammlung: „Wir können ... die Tendenz jener Schriftsteller nicht billigen, welche, nachdem wir kaum die Gespenster-Geschichten aus den Kinderstuben verbannt haben, solche zur Unterhaltung der *grossen* Kinder wieder hervorsuchen.“ Zu dem Beitrag F.FOUQUÉ'S meint er: „In dessen gewöhnlicher mystisch romantischer, verworrener, von einer zwar exaltirten aber deswegen nicht genialischen Einbildungskraft zeugenden Manier.“ und schließt: „Wir wünschen sehr, dass diese Gespenstergeschichten mit der zweyten Sammlung enden ...“ (1819, Bd.3, Sp.273ff.). Ganz anders der Rezensent der *Heidelbergischen Jahrbücher* (Bd.12,1132) über FOUQUÉ'S Beitrag: „Ein mit vieler Kunst dramatisirtes Märchen ..., das den zahlreichen Freunden seiner Muse willkommen seyn wird.“ Und: „Wenn dieses Werk, wie wir herzlich wünschen fortgesetzt werden soll, so möchten wir vorschlagen, daß Frau v.Fouqué in Zukunft die *Geschichten* besorge, die *Sagen und Dichtungen* aber den Männern überließe.“

Fouqué,F.v. u. F.Laun (Hrsg.). *Aus der Geisterwelt*, 1818.

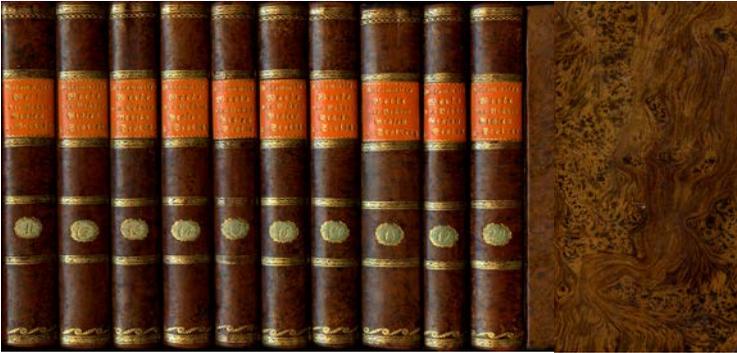




**STOLBERG, CHRISTIAN UND FRIEDRICH LEOPOLD ZU.** Gesammelte Werke. Erster (- Zwanzigster) Band. In zwanzig Bänden. Mit zwanzig gestochenen Titeln mit Vignette (S.BENDIXEN del., L.BEYER sc.), drei gestochenen Textvignetten, zwei lithogr. Portraits (GROGER del., ALDENRATH lith.), zwei lithogr. Handschrift-Faksimiles (auf drei Bll.), einer mehrfach gefalteten lithogr. Karte und einundzwanzig Kupfern bzw. Lithographien auf zwanzig Tafeln, davon eine mehrfach gefaltet. Hamburg, bei Perthes und Besser 1820 – 1825. Gr-8°. Marmorirte Halblederbände d.Zt. mit zwei farb. Rückenschilden und –vergoldung. Ecken teils etwas bestoßen, teils leicht berieben. Die Schilde der Bde 6 – 9, die Beschreibung der Reise nach Italien enthaltend, farblich leicht abweichend.

*Erste Werkausgabe (Goedeke IV/1, 1037.34). – Exemplar der Variante auf Schreibpapier, die Titel auf Velin. Titel meist, sonst nur gelegentlich etwas stockfleckig. Trotz der guten Papierqualität sind in den späteren Bänden einige Lagen leicht gebräunt und die letzten drei Bände durchgehend. Marmorirte Vorsätze. Zeitgöss. Name a.d. weißen Vorsätzen „G.P.v.Bülow“, Exlibris „E.Stickelberger“ a.d. Innendeckeln.*

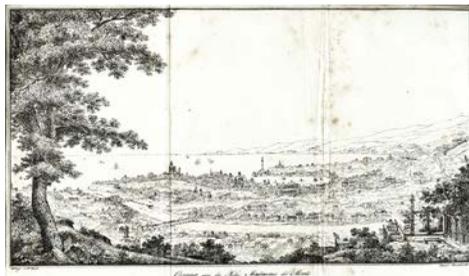
Wohlerhaltenes Exemplar der vollständig wie vorliegend, besonders in dieser bemerkenswert guten Erhaltung, nicht häufigen Ausgabe, die bis heute die umfangreichste ist und einige Erstdrucke enthält. Die luxuriös ausgetattete Edition war das letzte große gemeinsame Verlagsprojekt des bedeutenden Verlegers FRIEDRICH PERTHES mit seinem Schwiegersohn JOHANN HEINRICH BESSER. 1822 ging PERTHES nach Gotha und gründete dort eine eigene Verlagshandlung. Der Hamburger Firma blieb er als stiller Teilhaber verbunden.

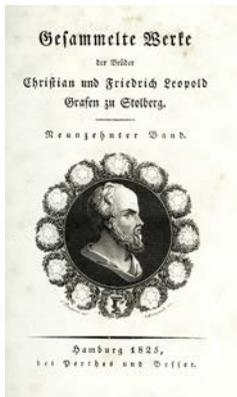
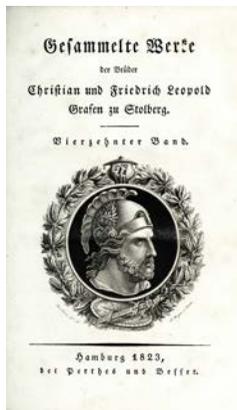


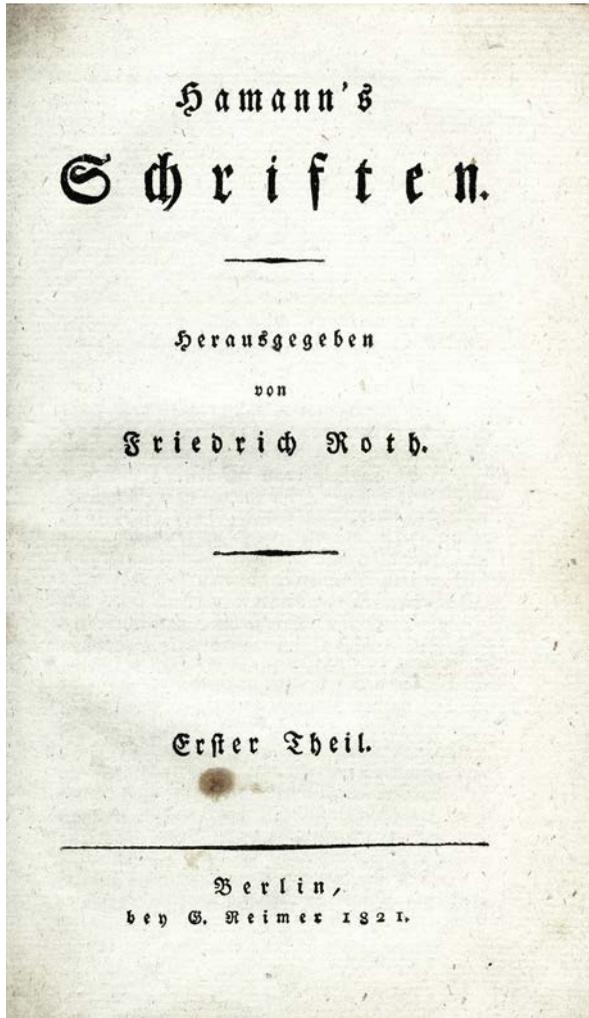
Nachdem BESSER 1826 überraschend gestorben war, brachte PERTHES die nichtverkauften Reste als Titelaufgabe 1827 erneut auf den Markt. Diese enthielt aber weder gestochene Titel noch die Illustrationen, war dementsprechend deutlich billiger und ist heute deutlich häufiger. L.Hirschberg, der Sammler und ausgewiesene Liebhaber von besonders schön ausgestatteten Werkausgaben besaß nur diese Titelaufgabe.

Mit Ausnahme von LEOPOLDS *Geschichte der Religion Jesu Christi* sind alle Schriften der Brüder enthalten, darunter auch die berühmte *Reise in Deutschland, der Schweiz, Italien und Sicilien in den Jahren 1791 und 1792*, die als, neben der GOETHES, wichtigste Reisebeschreibung von Italienreisenden dieser Zeit gilt, bereichert durch gestochene Ansichten aus Italien, Umrißdarstellungen nach RAPHAEL und eine große Karte. Die religiösen Texte aus der Zeit nach der Konversion LEOPOLD STOLBERGS zum Katholizismus sind in Bd.20 vereint.

Kunstgeschichtlich interessant sind die Titelgnetten des Hamburgers S.BENDIXEN im Übergang von der Klassik zum Biedermeier.







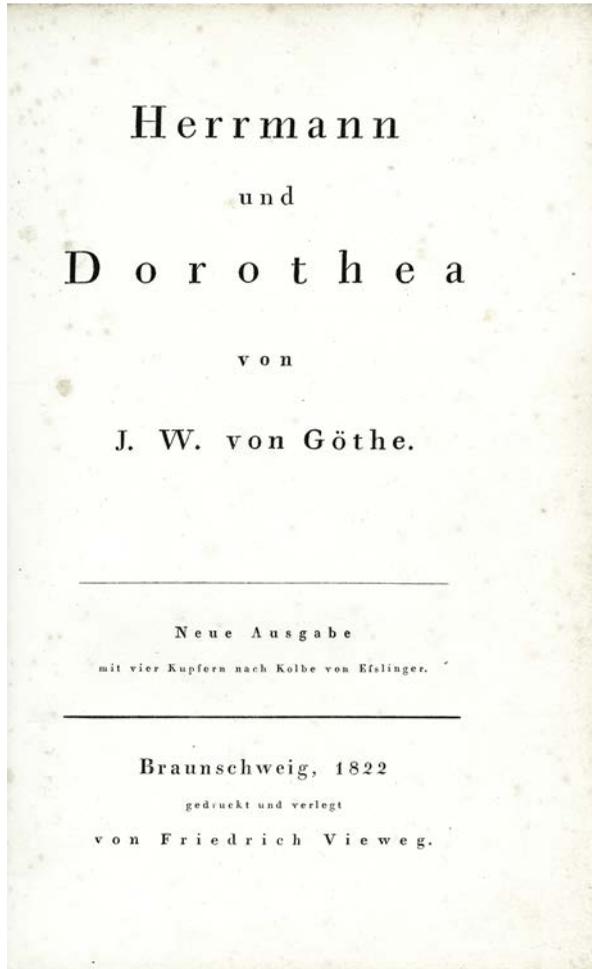


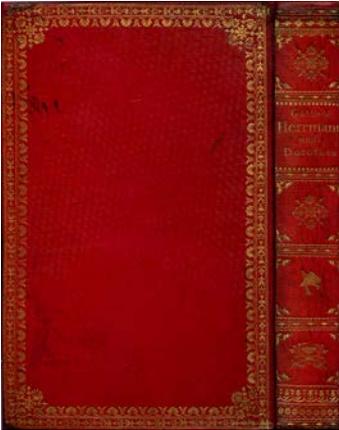
**HAMANN, JOHANN GEORG.** Schriften. Erster Theil (- Achter Theil. Zweite Abtheilung. Register). In neun Bänden. Mit einem gestoch. Portrait (FLEISCHMANN sc.). Herausgegeben von FRIEDRICH ROTH [Bd. (8/1 u. II:)] GUSTAV ADOLPH WIENER. Berlin, bey G.Reimer 1821 – 1843. **I:** XVIII, 518 S.; **II:** VIII, 519 S.; **III:** XII, 436 S.; **IV:** VIII, 472 S.; **V:** VIII, 294 S., (1) Bl.; **VI:** VIII, 376 S.; **VII:** VIII, 432 S.; **VIII/I:** XII, 412 S.; **VIII/II:** Front., IV, 612 S. Halblederbände d.Zt. mit Rückenschild und –vergoldung, vergoldete Fileten a.d. Übergängen von Papier und Leder a.d. Deckeln. Etwas berieben, Ecken etwas bestoßen; Vergoldung und Farbe der Schilde a.d. Einbänden des 20

Jahre später veröffentlichten (und gebundenen!) achten Theils leicht abweichend; Decken etwas fleckig.

*Erste Ausgabe (Goedeke IV,686,41; Schulte-Str. 19,49). – Theils etwas stockfleckig, letztes Bl. von Bd.5 mit Papierfehler, Buchstabenverlust. Exlibris. An den Vorsätzen theils umfangreiche Anmerkungen in Blei, in Bd.6 (Ss.1-22) in den Rändern neben dem Text kenntnisreiche zeitgenöss. Anmerkungen in roter Tinte, ebenso a.d. hinteren Vorsatz. In Bd.5 ist die vierseitige Abschrift eines Briefs Hamanns vom 3.August 1769 in frz. Sprache beigegeben. Dies ist bemerkenswert, da der erste Druck dieses Briefentwurfs erst in Bd.2 (No.364) der Ausgabe von Hamanns Briefwechsel (1940 bzw. 1955ff) geschah. Der erste Besitzer (und Kommentator) scheint also Zugang zu HAMANNs Nachlaß gehabt zu haben.*

So vollständig mit den beiden Bänden des achten Theils und mit dem Portrait HAMANNs ist diese erste umfangreiche Sammlung der Schriften des „Magus in Norden“ selten, vor allem so aufwendig gebunden und wohl erhalten. Die Ausgabe ist wegen der enthaltenen Erstdrucke noch heute von Bedeutung, zur Zeit ihres Erscheinens war sie ein lang erwartetes Desiderat. „Kein Geringerer als GOETHE hatte sich um eine Sammlung von HAMANNs Werken und Briefen bemüht. Nach mehreren gescheiterten Versuchen gelang es FR.ROTH zum ersten Mal, die gedruckten und nachgelassenen Schriften zu einer Gesamtausgabe zusammenzustellen.“ (Sybille Hubach). „Der so oft, schon seit dreißig Jahren, ausgesprochene Wunsch, die zerstreuten Schriften ... beysammen zu sehen, geht also in Erfüllung.“ (GgA 1821, Bd.3,1881).





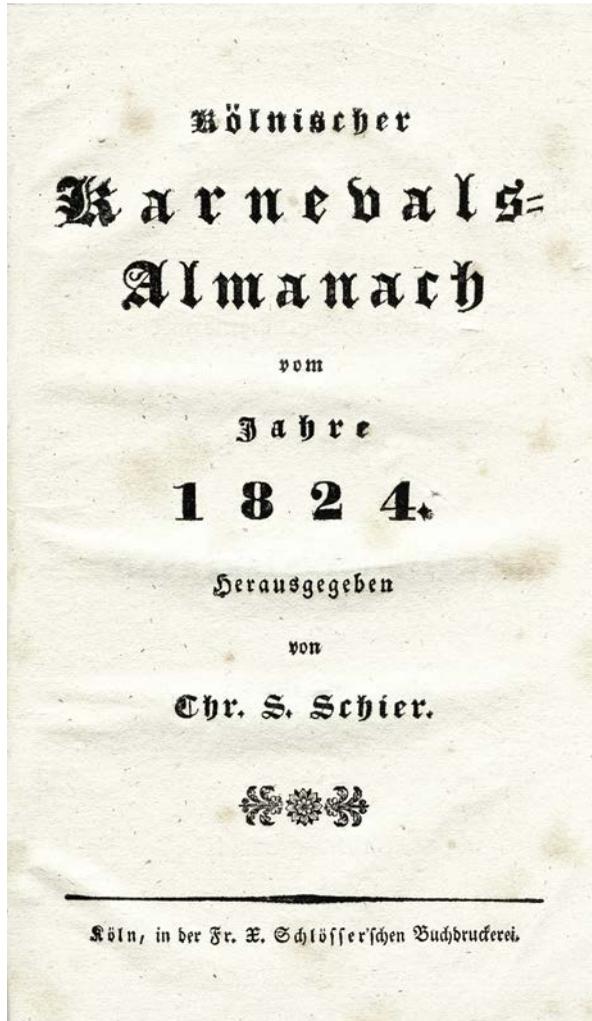
**GOETHE, J.W.v.** Herrmann und Dorothea. Neue Ausgabe mit vier (kolorierten) Kupfern nach KOLBE von ESSLINGER. Braunschweig, gedruckt und verlegt von Friedrich Vieweg 1822. Royal-8°. Vortitel, Front., Titel, 239, (1) S. Roter Orig.-Maroquinband (Verlegereinband) mit Rückenvergoldung, vergoldeten Deckelborduren, Steh- und Innenkantenvergoldung. An oberem Kapital, einer Ecke und Gelenken fachgerecht restauriert. Etwas fleckig, etwas berieben.

(Goedeke IV/III,335,2u; Kippenberg I, 672; Rümman 1125). – Auf festem Velin. Etwas stockfleckig. Goldschnitt. A.d. hinteren Vorsatz hat der Vorbesitzer einen (Auktions-) Katalogauschnitt (Haus der Bücher Basel, vom Mai 1949) mit der Anzeige dieses Exemplars geklebt (und mit Bleistift annotiert: „wurde von vielen Seiten begehrt!“).

Viewegs Luxusausgaben von *Herrmann und Dorothea*, damals als GOETHES „Meisterwerk“ (Hegel) gesehen, erreichen mit dieser Edition ihren Höhepunkt. Sie wurde in drei Varianten vertrieben, die in Viewegs Verlagskatalog S.127 beschrieben sind. Danach erschien die sog. „Pracht-Ausgabe“ in gr-8° „Auf geglättetem Velinpapier“ zum Preis von „M 13,50“, sowie die „Beste Ausgabe. Mit schwarzen Kupfern auf chinesischem Papier, oder colorirt. In Maroquin reich vergoldet. M 22,50“. Die letzte Variante liegt hier vor. In o.g. Auktionskatalog (No.290) heißt es dazu: „Eines der wenigen Exemplare mit den Kupfern in Farbendruck.“ Tatsächlich kann ich unter den mir bekannten und ausführlich beschriebenen Exemplaren (vgl. Bl.0484) neben dem vorliegenden nur in der Slg.Kippenberg ein weiteres „colorirtes“ nachweisen. Die in Deutschland „ersten



Verlegerliebhaberbände“ (Kippenberg I,671) wichen im Dekor oft nur geringfügig, aber erkennbar, voneinander ab. Gelegentlich wurden sie auch im Auftrag der Erstbesitzer modifiziert; ein Beispiel dafür ist abgebildet und beschrieben in *Europäische Einbandkunst aus sechs Jahrhunderten*. *Bibliothek Otto Schäfer* No.171, das von den verwendeten Orig.-Stempeln her mit dem vorliegenden Exemplar nahezu identisch ist.





**SCHIER, CHRISTIAN SAMUEL (HRSG.).**  
Kölischer Carnevals-  
Almanach vom Jahre  
1824. Köln, in der F.X.  
Schlösser'schen Buch-  
druckerei (1824). Kl-8°.  
(3) Bll. (erstes weiß), 85  
S. Neuer roter Leder-  
band mit vergoldetem  
Rücken- und Deckeltitel.



*Erste Ausgabe (weder in den Alma-  
nachbibliographien noch bei Goedeke  
nachweisbar). – Leicht stockfleckig.*

Sehr seltener erster Jahrgang dieses  
Almanachs, ein zweiter und letzter er-  
schien nach dem frühen Tod C.H.  
SCHIERS (Erfurt 1791 – 1824 Köln) 1825  
unter dem Titel *Der Sieg der Freude ....*  
Der Thüringer SCHIER war maßgeblich  
beteiligt an der Reform des Kölner Kar-  
nevals hin zu der Form, wie er heute  
noch gefeiert wird, und ihr „erster  
Poet“. Er hatte in den Befreiungskrie-  
gen gekämpft, danach in Jena studiert.  
Sein Auftritt während des Wartburg-  
festes zwang ihn 1819 zur Flucht nach  
Amerika. 1820 kehrte er nach Deutsch-  
land zurück und lebte dann in Köln.  
Hier kam der gesellige Mann in einen  
Kreis um W.SMETS und H.V.WITTGEN-  
STEIN, in dem der Plan entstand, aus  
dem alten Fest der niederen Stände  
eine Art Nationalfest unter Einbeziehung  
des Bürgertums zu machen. In dieser  
„romantischen“ Form wurde Karneval  
1823 mit einem Festkomitee und  
zentralem Umzug gefeiert. Der „Held  
Karneval“, heute Prinz, und die „Prin-  
zessin Venetia“ wurden fester Bestand-  
teil. Wie stark auch das Großbürgertum  
teilnahm wird daran deutlich, daß der  
erste „Held“ der Kölischer Wasser Fabri-  
kant EMANUEL ZANOLI war und der Ban-  
kierssohn SIMON OPPENHEIM die „Prin-  
zessin Venetia“, dieser von SCHIER in  
einem Sonett besungen. In dieser Form  
wurde der Karneval auch für GOETHE  
interessant. Er ließ sich Beschreibungen  
und Drucke zusenden und dankte mit  
dem Gedicht *Kölner Mummenschanz*:  
„Löblich ist ein tolles Streben / wenn es  
kurz ist und mit Sinn ...“

Pietro von Abano

oder

Petrus Apone.

---

Zaubergeschichte

von

Ludwig Tieck.

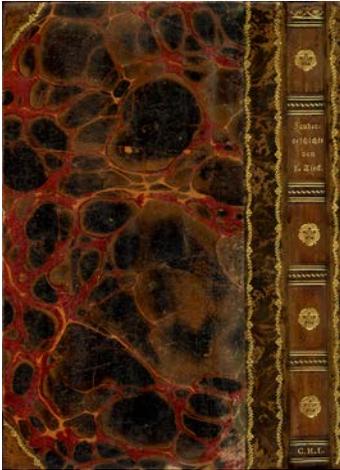
---

Breslau,

im Verlage von Josef Marx und Komp.

---

1825.

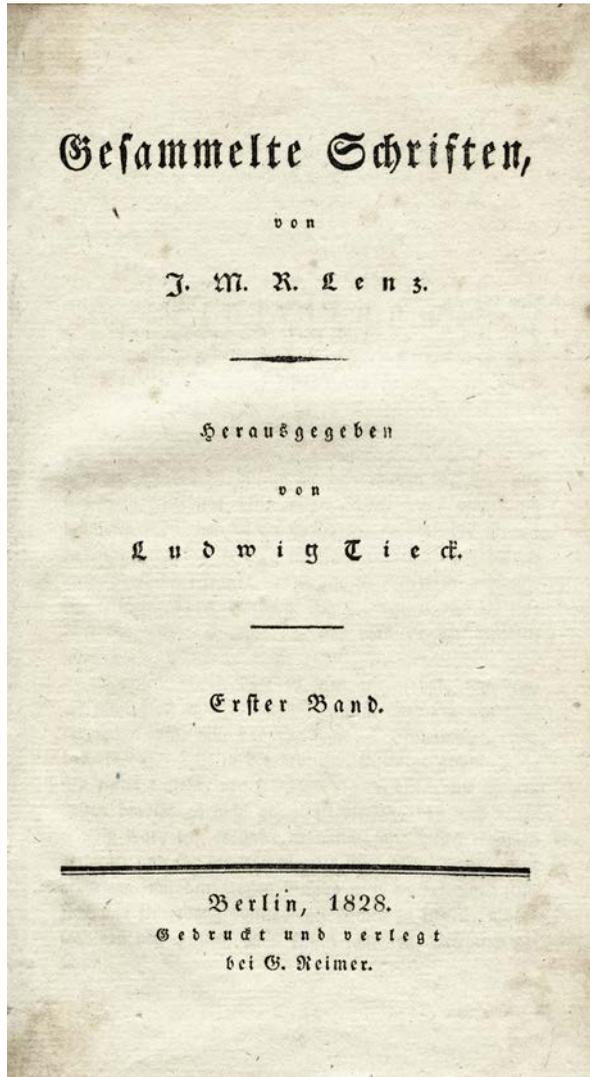


**TIECK, LUDWIG.** [*Vortitel:*] Märchen und Zauber geschichten. I. [*d. i. alles, was erschien*]. [*Haupttitel:*] Pietro von Abano oder Petrus Apone. Zauber Geschichte. Breslau, im Verlage von Josef Max und Komp. 1825. 186 S. Marmorierter Halblederband mit Rückenvergoldung und vergoldeten Borduren a.d. Deckeln. Leicht berieben, Ecken leicht bestoßen.

*Erste Ausgabe (Goedeke VI,40,83; nicht bei MNE).* – Teils etwas stockfleckig. Kartonstarke marmorierte Vorsätze.

Recht aufwendig gebundenes, wohlhaltenes Exemplar dieser „Zauber Geschichte“, die den Anfang einer Reihe bilden sollte. Tatsächlich ist das Buch wohl bereits 1824 erschienen. Der *Literarische Anzeiger* Nr. XXX vom November 1824 zeigt es als „In allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben“ an und kommentiert: „LUDWIG TIECK, der seit längerer Zeit die gebildete Lesewelt mit seinem begonnenen Novellenkranz hoch erfreut, eröffnet mit obigem seinen längst versprochenen Cyklus von Märchen und Zauber geschichten, und zwar recht bedeutsam mit dem berühmten Weltweisen, Astrologen und Zauberer Apone. Seine Geschichte, auf historischem Grund und Boden ruhend, lebt noch jetzt in Paduas Sagenwelt, und verdiente eine so meisterhafte Behandlung und Erneuerung, als in dem vorliegenden Buche gegeben ist. Wie der Mensch, wenn er in keckem, dunkelhaften Wissen, vom demuthsvollen kindlichen Glauben sich lossagend, und der Schranken der Endlichkeit vergessend, über Gott und Natur sich erheben will, zuletzt unvermeidlich dem Bösen als Opfer verfallen muß, zeigt und lehrt auch hier die wundersame Geschichte Apone's. – Dieser zunächst werden folgen: 1. *Herzog Friedrich von Schwaben.* 2. *Wittich vom Jordan.* 3. *Die*

*Jugend des Malgys.* 4. *Die einsame Burg.* 5. *Die Schwäne.*“ In den Verlagsanzeigen zum zweiten Band von TIECKS *Dramaturgischen Blätter* von 1826 wird für dieses Jahr als zweiter Teil noch *Die Schwäne* angekündigt. Nichts davon ist erschienen.





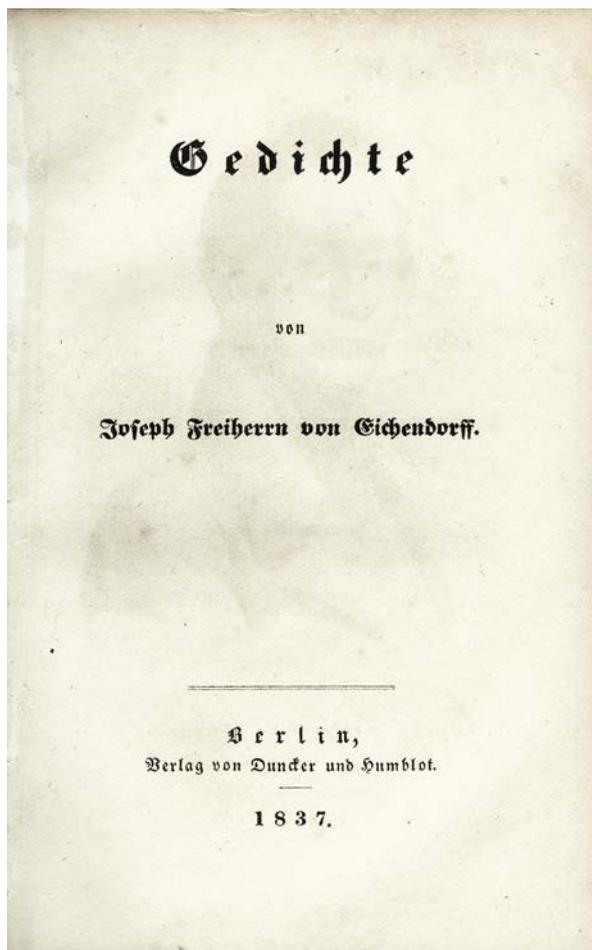
**LENZ, JAKOB MICHAEL REINHOLD.** Gesammelte Schriften. Herausgegeben von LUDWIG TIECK. Erster (- Dritter) Band. In 3 Bänden. Berlin, bei Georg Reimer 1828. Titel, CXXXIX, (1), 336 S.; Titel, (1) Bl., 340 S.; Titel, (1) Bl., 364 S. Halblederbände d. Zt. mit zwei farb. Rückenschilden und -vergoldung. Etwas berieben, Ecken bestoßen, kleine Lederfahle a.d. unteren Kapital von Bd.3.

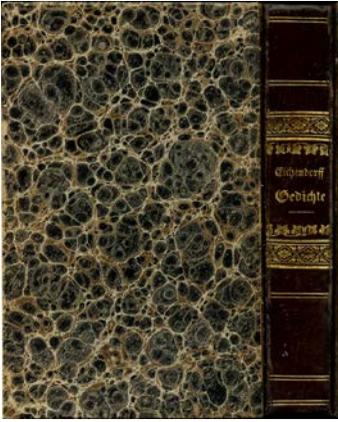
*Erste Gesamtausgabe (Goedeke IV, 793, 147; Schulte-Str.21; Kat.Hirschberg S.48). – Wie immer papierbedingt gleichmäßig leicht gebräunt; gelegentlich in den Ecken leimschattig. Zeitgenöss.*

*lich leicht stockfleckig. Außenblätter Name a.d. Vorsätzen „v.Winterfeld“.*

Diese wichtige erste Sammlung der Schriften des damals schon fast vergessenen Autors enthält in Bd.I: *Einleitung TIECKs (CXXXIX S.): Der Hofmeister. Der neue Menoza. Das leidende Weib (von F.M.KLINGER; LENZ von dem Herausgeber TIECK irrümlich zugeschrieben). Die Freunde machen den Philosophen. Die Soldaten. Der Engländer.* Bd.II: *Lustspiele nach dem Plautus. Anmerkungen über das Theater. Flüchtige Aufsätze.* Bd.III: *Die Landplagen. Menalk und Mopsus. Petrarch. Der Landprediger. Zerbin oder die neuere Philosophie. Ueber Herders älteste Urkunde des Menschengeschlechts (von HAFELI; LENZ irrümlich zugeschrieben). Das Hochburger Schloß (Erstdruck). Tantalus. Fragment aus einer Farce, die Höllenrichter genannt. Pandaemonium germanicum. Gedichte und vermischte Aufsätze (größtenteils Erstdrucke nach LENZ' Handschriften. Dabei die irrümlich auch „Ode auf den Wein“ [S.268 -274], die von LUDWIG FRIEDRICH LENZ stammt.).*

Die Bedeutung von J.M.R.LENZ (Seßwegen/Livland 1751 – 1792 Moskau) als „Begründer einer antiklassischen deutschen Literatur und zugleich als einer der bedeutendsten, wenn auch umstrittensten Autoren des *Sturm und Drang*“ (KNLL) steht heute außer Zweifel. Seine ins Pathologische gesteigerte Exzentrizität, die ihn letztlich, „geistig und körperlich verkommen“ (Hettner), einem einsamen Ende in Moskau entgegen trieb, hatte jedoch selbst wohlgesinnte Zeitgenossen befremdet und abgestoßen. Seine Werke, von denen er prophezeit hatte, daß sie „bleiben werden, auch nachdem Jahrhunderte über seinen armen Schädel verachtungsvoll fortgeschritten seien“ (nach Hettner), waren „früh vergessen. Bereits SCHILLER spricht in seinem Briefwechsel mit GOETHE von LENZ wie von einem längst Verschwollenen.“ Und GOETHE meinte, „daß LENZ nur ein vorübergehendes Meteor gewesen, das nur augenblicklich über den Horizont der deutschen Literatur gezogen und plötzlich wieder verschwunden sei, ohne eine Spur zurückzulassen.“ (Hettner). LENZ dieses Schicksal erspart zu haben, ist eines der Verdienste der von TIECK herausgegebenen und mit einem auch für TIECKs Verhältnis zu GOETHE wichtigen Vorwort versehenen Werkausgabe. TIECK selbst war das Problematische einer solchen Ausgabe zu seiner Zeit durchaus klar: „Indem ich dem Publikum die gesammelten Schriften unsers vernachlässigten LENZ wieder in die Hand gebe, ... fühle ich auch, daß die Freunde der deutschen Litteratur von mir ein erklärendes, einleitendes Wort erwarten dürfen, wie diese Sammlung gemeint sei, und was sie der heutigen Welt bedeuten solle.“





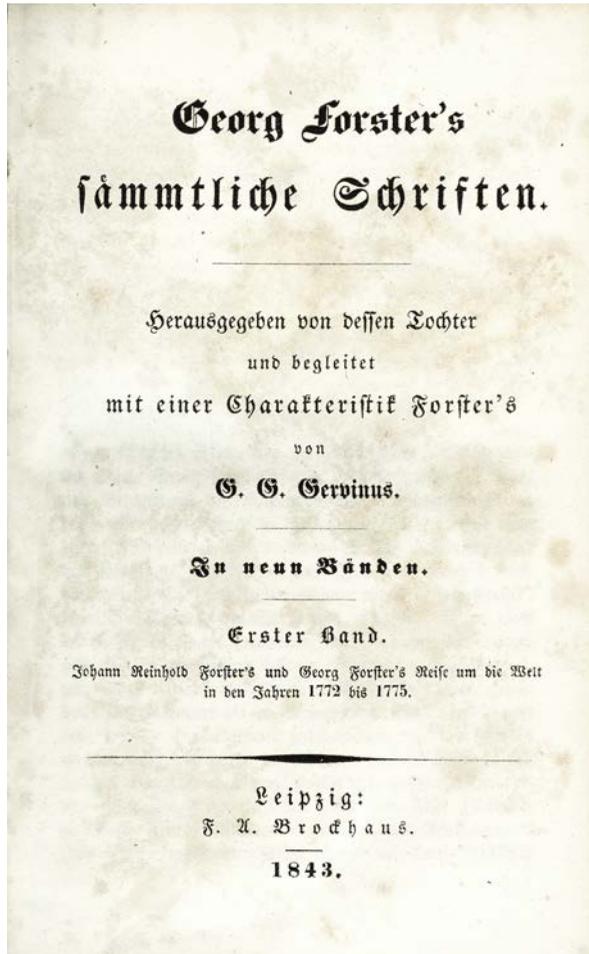
**EICHENDORFF, JOSEPH VON.** Gedichte. Mit einem gestochenen Portrait ("Nach d. Leb. gez. u. rad. v. ED.EICHENS"). Berlin, Verlag von Duncker und Humblot 1837. Front., XII, 482 S., (1) Bl. Zweifarb. Pappband d.Zt. mit Rückenvergoldung. Etwas berieben.

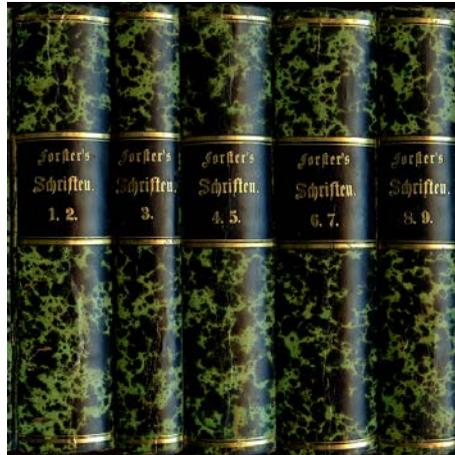
*Erste Ausgabe (Goedeke VIII, 190, 29). – Vereinzelt leicht stockfleckig, papierbedingt leicht gebräunt, schwacher Abklatsch des Portraits a.d. Titel. Das zusätzlich beigebundene Portrait wurde 1840 zuerst in Deutscher Musenalmanach für 1841 verwendet, danach in der Werkausgabe von 1841. Exlibris an Innendeckel und Vorsatz.*



„Die 1837 erschienene erste umfassende Sammlung seiner *Gedichte* schuf zu dem beruflichen Defizit [als preußischer Verwaltungsbeamter] einen poetischen Kontrapunkt.“ (K.Günzel). Sie kam zu einer Zeit, als die Romantik wie eine Erinnerung aus alten Zeiten und erledigt schien, verdrängt von der politischen Lyrik des Jungen Deutschland. Vor diesem Hintergrund rezensierte der Jungdeutsche F.G.KÜHNE: „Von den zwei großen Strömen des deutschen Lebens, welche die SCHILLERSche und die GOETHESche Lyrik bildete, theilte sich noch ein eigenthümlicher Arm. Man nannte diesen Zweig des deutschen Geistes Romantik, denn diese Richtung überlieferte das Individuum nicht an die Gedanken des Jahrhunderts oder wob diese in jene ein, wie jenes bei SCHILLER, dieses bei GOETHE sich geltend gemacht, diese Richtung übergab die Persönlichkeit zum Theil an Schwärmereien der Zeit, zum Theil an weniger zer-

brechliche Elemente, an die Elemente der Musik, an die Sphäre des Naturlebens. ... Mit NOVALIS' und TIECKs Lyrik bezeichnete sich diese Erscheinung am bestimmtesten; aber sie ist nicht mit diesen Persönlichkeiten erloschen ... Aus dieser Sphäre erwuchs EICHENDORFF, und er ist eine außerordentlich liebenswürdige Offenbarung dieser deutschen Geisteswelt, gesund und tüchtig, frisch und innig, bis zur Musik weich und träumerisch, und bis zum Humor fröhlich und frei.“ (*Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik 1838, Nr.57, S.453ff.*). Obwohl aber von den Zeitgenossen bereits einer vergangenen Epoche zugerechnet, erfuhr die Lyrik des „letzten Romantikers“ in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts eine unvergleichliche Popularität: „Seither hat kaum ein Dichter von Rang in Deutschland den Bannkreis des literarisch interessierten Publikums so widerstandslos überschritten und sich, wie es vor ihm die Magier der Wortmusik, NOVALIS und TIECK, und die Erneuerer der Volksliedschätze, BRENTANO und ARNIM, nur erträumen konnten, ganze Generationen eines Volkes als großen Resonanzraum seiner Poesie gewonnen.“ (E.Lämmert, *Eichendorffs Wandel unter den Deutschen*, S220; in: *Die deutsche Romantik*, Göttingen 1970).



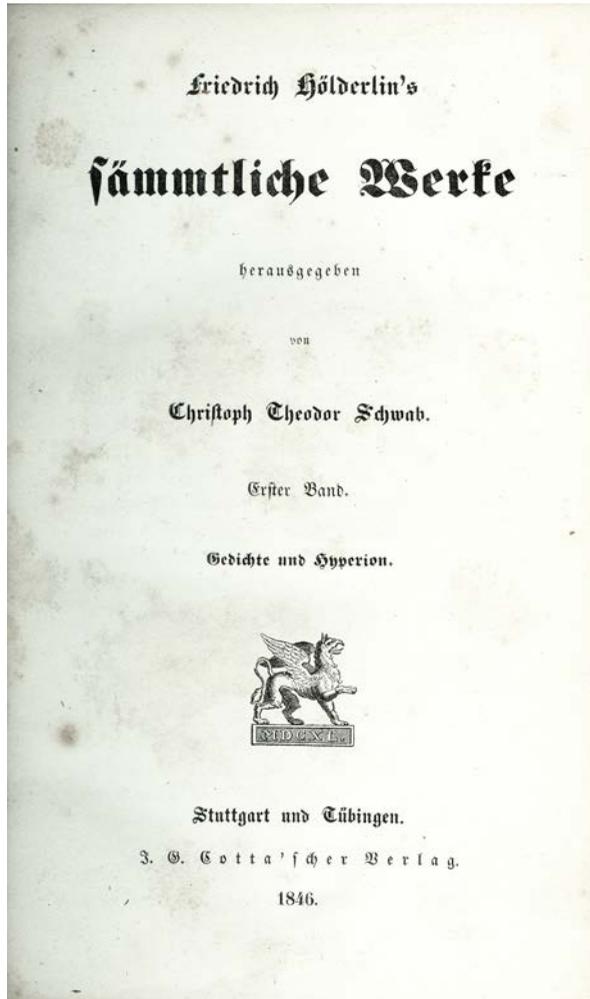


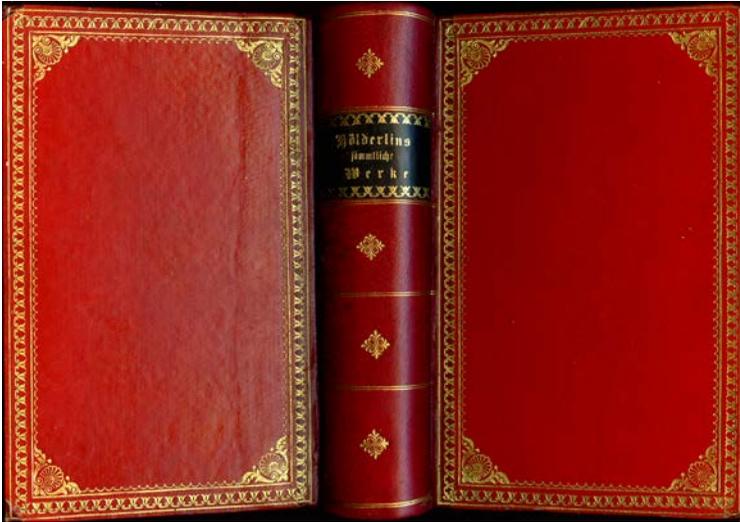
**FORSTER, GEORG.** Sämmtliche Schriften. Herausgegeben von dessen Tochter (THERESE FORSTER) und begleitet mit einer Charakteristik Forster's von G.G.GERVINUS. In neun Bänden. Erster (- Neunter) Band. In fünf Bänden. Mit achtzehn lithogr. Tafeln. Leipzig, F.A.Brockhaus 1843. Grün-schwarz marmorierte Pappbände d.Zt. mit Rückenschild und -linienvergoldung a.d. Kapitalen. Gelenke leicht berieben, Ecken teils bestoßen.

*Erste Werkausgabe (Fiedler 2). – Ohne die Schmutztitel. Etwas stockfleckig. Klebspur a.d. Vorsatz von Bd.1, Exlibris und Sammlerstempel a.d. Vorsätzen, a.d. hinteren Vorsatz ein Brief des Herausgebers der Forster-Edition von 1958ff. Gerhard Steiner an den Vorbesitzer.*

Diese Sammlung der gedruckten wie auch einiger zuvor unveröffentlichter Schriften GEORG FORSTERS beendete ein halbes Jahrhundert, in

dem der zuvor Gefeierte wegen seiner bis zum Tode konsequenten Teilnahme an der Sache der frz. Revolution beinahe totgeschwiegen, mit Ausnahme von F.SCHLEGELS *Fragment einer Charakteristik* (1797), und zur Unperson geworden war. „Selten schwankte die Bewertung eines deutschen Schriftstellers so wie die FORSTERS: Restaurativ gesinnte Biographen ... von seinem Tod an bis ins 20.Jh. haben ihn verfolgt, ja verteufelt und dabei auch sein Werk demontiert; liberale oder sozialistisch orientierte ... ihn in den Himmel erhoben. Beide Positionen verkennen offenbar die Autonomie des Werks von der Gesinnungsnote. ... FORSTER ist der echte ‚gesellschaftliche Schriftsteller‘, vielleicht der erste Künstler philosophischer Prosa in deutscher Sprache, deren Klang und Rhythmus er wie wenige andere zu nutzen verstand.“ (U.Joost). Die Ausgabe bringt in Erstdruck neben einigen kleineren Aufsätzen in den Bänden 7 - 9 den *Briefwechsel* und in Band 6: *Darstellung der Revolution in Mainz*.





**HÖLDERLIN, FRIEDRICH.** Sämtliche Werke. Herausgegeben von CHRISTOPH THEODOR SCHWAB. Erster Band. Gedichte und Hyperion. (- Zweiter Band. Nachlaß und Biographie.). In einem Band. Stuttgart und Tübingen, J.G.Cotta'scher Verlag 1846. Gr-8°. XIV S., (1) Bl., 213 S., (1) Bl., 148 S., (1) Bl.; VI, 352 S., (1) Bl. Roter Halbmaroquinband d.Zt. mit Rückenschild und -vergoldung, breite vergoldete Deckelborduren. Leicht berieben, Ecken leicht bestoßen. Leder und die heller roten Deckelbezüge sind fein genarbt.

*Erste Ausgabe (Goedeke V,472,4; Seebaß S.13). – Teils etwas stockfleckig. Papier über den Innengelenken gerissen. Starke grüne Lackpapiervorsätze. Exemplar einer Vorzugsausgabe auf starkem Velinpapier.*

Diese erste Werkausgabe, drei Jahre nach seinem Tod erschienen, ist Ausdruck der zögernd einsetzenden breiteren Anerkennung von HÖLDERLINS herausragender Bedeutung für die deutsche Literatur. Nachdem er den meisten Zeitgenossen bestenfalls als einer der "kleineren Vertreter der klassisch-romantischen Literaturbewegung" (Killy 5,388) galt, ein Rezensent in dem *Freimüthigen* (1804, No.179) ohne nennenswerten Widerspruch über seine Gedichte äußern konnte, sie seien "höchst lächerliche versificirte Radottagen", setzte die Wirkungsgeschichte erst mit der Faszination ein, die das Spätwerk auf kleine Zirkel enthusiastischer Leser der zweiten romantischen Generation ausübte. Eine zweite Auflage des *Hyperion* (1822), eine erste Sammlung der *Gedichte* (1826), herausgegeben von LUDWIG UHLAND und GUSTAV SCHWAB, sind Ausdruck dessen. Nach mehrjährigem Sammeln verstreut vorhandener, oft ungedruckter Texte gab dann SCHWABS Sohn CHRISTOPH THEODOR diesen ersten Versuch einer Gesamtausgabe der Schriften, so weit sie erreichbar waren, heraus. Neben etlichen Briefen, Gedichten und einem Lebensabriß HÖLDERLINS sind hier auch große Teile des *Empedokles* erstmals gedruckt.